



Philippe Waniez

Gudrun Gruszka

Barbara Palsbröcker

Nordrhein-Westfalen in Deutschland und Europa

Atlas der Lebensbedingungen zum 70. Geburtstag des Landes

VIII - Die Haushalte und die Familien

In den vorangegangenen Kapiteln wurde die Bevölkerung in Europa, Deutschland und NRW entsprechend der individuellen Merkmale (Geschlecht, Alter, Religion, etc.) analysiert. Dieses Kapitel konzentriert sich besonders auf die Gruppierung der Bewohner in den Haushalten und den Familien.

„Ein Privathaushalt oder Haushalt ist im ökonomischen Sinne eine aus mindestens einer Person bestehende systemunabhängige Wirtschaftseinheit, die sich auf die Nutzenmaximierung ausrichtet. (...) In der amtlichen Statistik zählt als privater Haushalt jede zusammen wohnende und eine wirtschaftende Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften“ (1).

„Zu den Familien zählen danach alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, d.h. Ehepaare, nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie allein erziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern im Haushalt. Einen Überblick über Aufbau und Inhalte des Lebensformenkonzeptes gibt das Schaubild“ (2). Aus statistischer Sicht bedeutet für die Existenz einer Familie die Anwesenheit von mindestens einem Kind und mindestens einem Elternteil; der häufigste Fall dieser Situation besteht aus einem Paar (Ehepaare Gemeinschaft) mit einem oder mehreren Kindern. Paare können auch kinderlos sein. In diesem Fall sind es einfach Haushalte bestehend aus zwei Personen. Schließlich bilden die unverheirateten Personen (Alleinlebende) einen Haushalt mit einer Person.

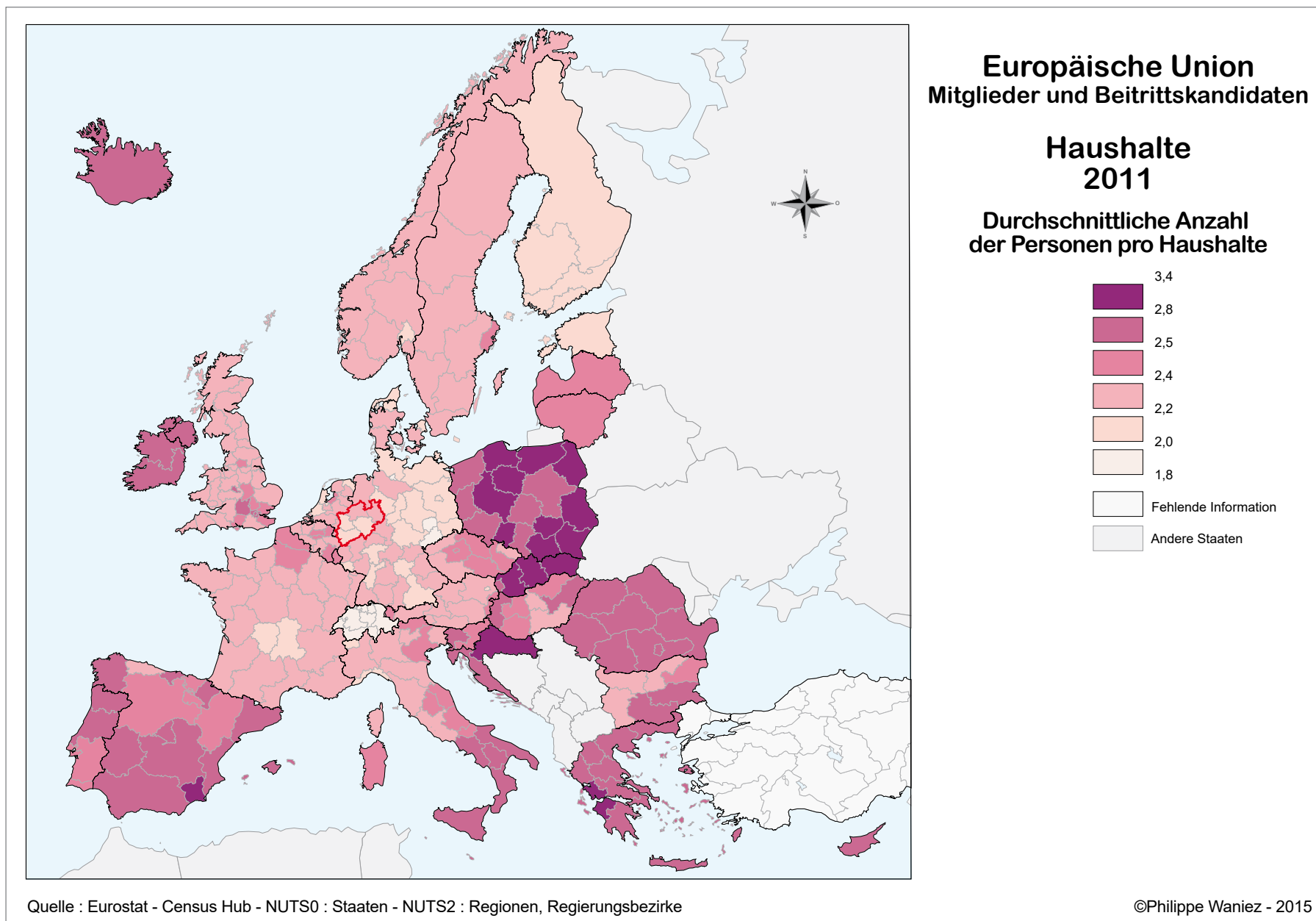
1. Die durchschnittliche Haushaltsgröße

Im Jahr 2011 gibt es in Deutschland 40.242.657 Haushalte. Bei einer Teilung der Gesamtbevölkerung (85.209.058) durch die Anzahl der Haushalte, erhält man einen Durchschnitt von 2,12 Personen pro Haushalt. Die Regionen von Deutschland (Niveau NUTS2, Regierungsbezirke) weisen innerhalb der EU eine im Allgemeinen eher schwache durchschnittliche Größe aus, die zwischen 2,0 und 2,4 liegen (**Karte 1**). Diese Zahl ist in den Randgebieten am höchsten, von 2,5 bis 3,5: Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Süditalien, Südspanien, Irland und Island. Aus wirtschaftlicher Sicht, nicht vergleichbar aber charakterisiert durch eine relativ hohe Größe der Haushalte. Im Gegensatz dazu sind Haushalte in den zentralsten EU-Ländern kleiner. Die niedrigsten Werte unter 2, sind in der Schweiz und in Sachsen verzeichnet. Andererseits ist die durchschnittliche Anzahl der Personen pro Haushalt relativ einheitlich innerhalb der Regionen des gleichen Landes (NUTS-2). Mit anderen Worten: die Streuung der Werte um den Mittelwert der einzelnen Länder ist relativ gering, um ohne Zweifel die Existenz eines nationalen Modells des durchschnittlichen gemeinsamen Lebens widerzuspiegeln. Im Gegensatz dazu erscheinen Italien und in geringerem Maße Spanien gespalten zwischen hohen Werten (im Zusammenhang mit der EU-Peripherie) im Süden (Mezzogiorno und Andalusien) und niedrigeren Werten im Norden (in Bezug auf das Herz der EU).

In seiner Gesamtheit erscheint NRW mit 2,16 Einwohnern pro Haushalt einen Wert entsprechend dem deutschen Durchschnitt auf. Jedoch ist diese Zahl veränderlich, wenn sie auf dem Niveau der Kreise berechnet wird, mit einem

Minimum von 1,69 und einem Maximum von 2,80. Die Karte mit den durchschnittlichen Haushaltsgrößen unterstreicht mehrere bedeutende Gegensätze großer Spaltungen in der Sozialgeografie Deutschlands (**Karte 2A**). Es umfasst vor allem die Unterscheidung zwischen den alten und den neuen Bundesländern. Während im Osten die durchschnittliche Anzahl der Personen pro Haushalt nie 2,3 überschreiten, findet man im Bericht des Westens höhere Werte. Insbesondere beobachtet man zwei Gruppen von Kreisen mit starken Werten. Zum einen im Westen von Niedersachsen (Oldenburg 2,4; Vechta 2,7, Cloppenburg 2,8; Osnabrück 2,5, Emsland 2,6 und Bentheim 2,5) und Westfalen (aber ohne Münster) in Richtung Süden von NRW diese Gruppe von Kreisen mit verhältnismäßig hoher Haushaltsgrößen. Die zweite Gruppe wird durch die Landkreise nördlich von München gebildet (und damit ohne die Kreise der Alpen). Diese Gruppe erstreckt sich in Richtung Westen, in Baden-Württemberg, besonders in den Alb-Donau-Kreis und Biberach, und im größten Teil dieses Landes, mit etwas niedrigeren Werten. Wie in den bayrischen Alpen, zeigt der Süden von Baden - Württemberg deutlich niedriger Werte an, insbesondere in Konstanz (2,1).

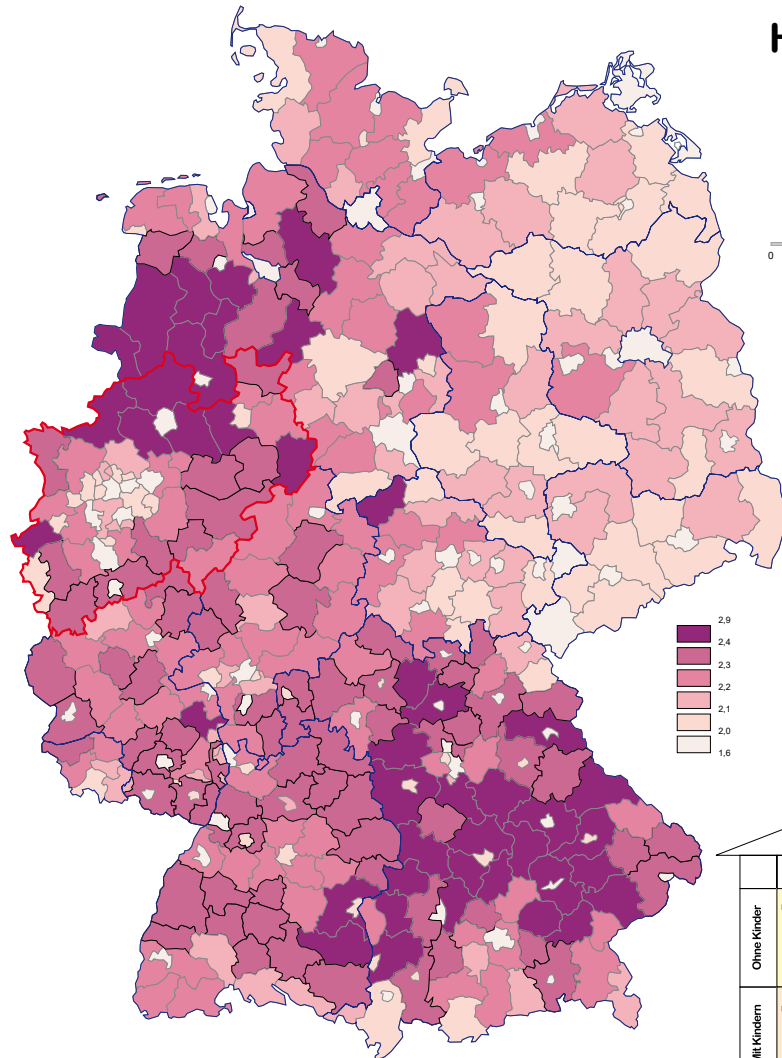
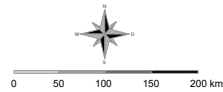
Die zweite räumliche Organisation, die auf der Karte der Haushaltsgrößen in Deutschland gezeichnet ist, weist einen deutlichen Unterschied zwischen der Mehrheit der kreisfreien Städte und der Landkreise aus. In den Städten, die bevölkerter sind als die ländlichen Räume, ist die Anzahl der Haushalte sehr wichtig. Sie sind auf der Karte über die Anzahl der Haushalte leicht identifizierbar (**Karte 2B**). Man kann beobachten, dass die durchschnittliche Anzahl der Personen pro Haushalt in der Regel in den Städten weniger bedeutend ist, als in den umliegenden Landkreisen.



A Durchschnittliche Anzahl der Personen pro Haushalte

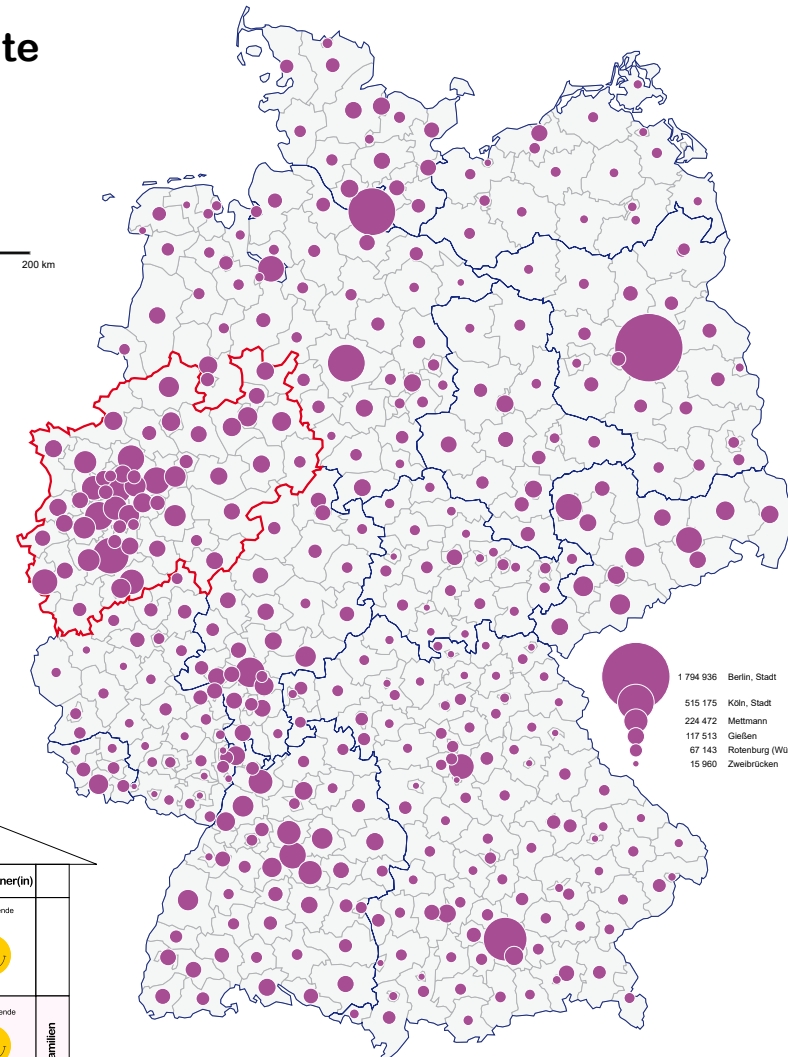
B Anzahl der Haushalte

Haushalte
2011



Deutschland : 2,12 / Nordrhein-Westfalen : 2,16

Kreise und kreisfreie Städte



Deutschland : 40 242 657 / Nordrhein-Westfalen : 8 130 738

Haushalt			
	Mit Partner(in)	Ohne Partner(in)	
Ohne Kinder	Ehepaare Lebensgemeinschaften 	Alleinstehende 	
Mit Kindern	Ehepaare Lebensgemeinschaften 	Alleinstehende 	Familien
	Paare		

Quelle : DESTATIS, Zensus 2011

©Philippe Waniez - 2014

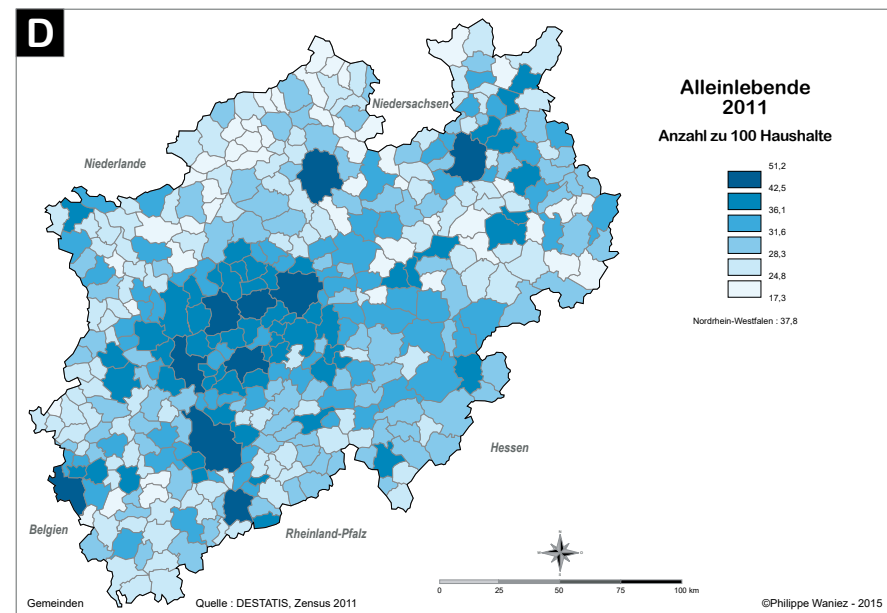
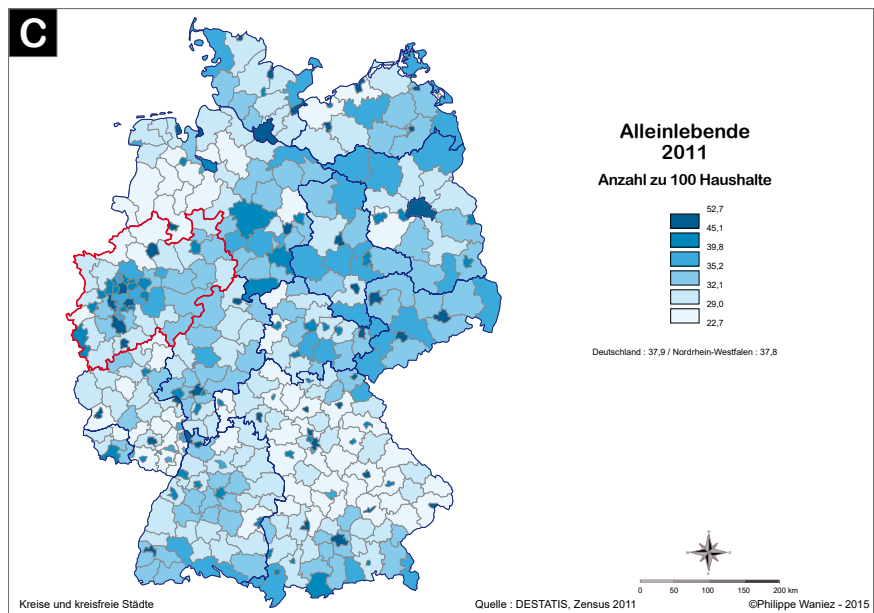
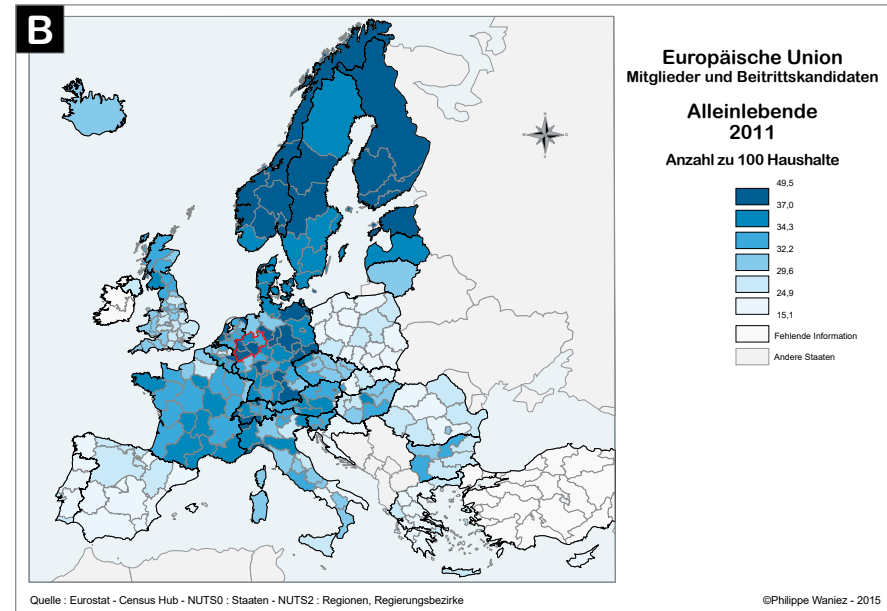
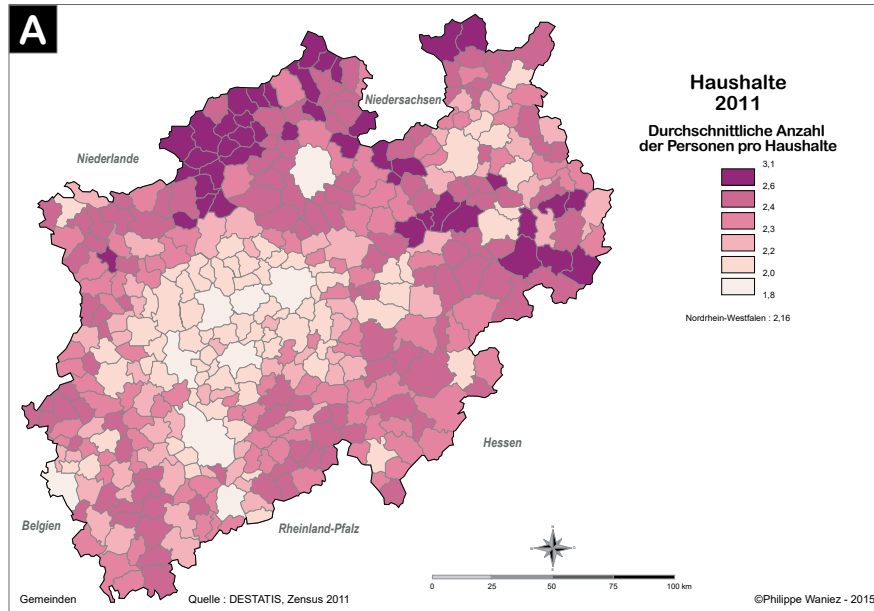
Der Kontrast ist in Bayern besonders auffällig. In Ingolstadt sind beispielsweise durchschnittlich 2,1 Personen pro Haushalt, in den benachbarten Kreisen liegt diese Zahl über 2,4. Das gleiche Phänomen ist, in Ansbach, Bamberg, Regensburg und Augsburg zu beobachten. In Niedersachsen hat Osnabrück Stadt nur 1,9 Personen pro Haushalt, aber die Landkreise zeigen 2,5. Dieses Phänomen wiederholt sich überall mit mehr oder weniger betonten Kontrasten je nach Region und auch in den neuen Ländern. Zum Beispiel sinkt der Wert von Schwerin auf 1,8, aber die umliegenden Kreise liegen alle über 2 (2,2 für Nordwestmecklenburg). Demnach sind die Haushalte im Durchschnitt in den ländlichen Gebieten größer als in den Städten.

Die Größe der Haushalte in den Kommunen von NRW stellt eine deutliche Streuung dar, weil die Werte zwischen 1,8 und 3,1 zu finden sind (**Karte 3A**). Zwischen den großen Städten, den städtischen Regionen und den ländlichen Räumen sind die Kontraste durchdringend. Die wichtigsten Städte von NRW liegen unter 2,0 Personen pro Haushalt; das Minimum ist in Düsseldorf (1,8) zu finden. Selbst Münster erreicht nicht 2 Personen pro Haushalt. Die Kommunen, die um die Großstädte angesiedelt sind und die Stadtgegenden bilden (Ruhrgebiet, die Drei Bergischen) weisen eine etwas höhere durchschnittliche Größe aus, meistens zwischen 2 und 2,2. In den ländlichen Räumen ist die durchschnittliche Größe der Haushalte höher. In Westfalen stellt man die höchsten Werte fest, im Allgemeinen mehr als 2,4 aber manchmal auch viel mehr, besonders im Westen (Region von Coesfeld). Das Sauerland ist auch charakteristisch für große Haushalte, jedoch weniger häufig als in Westfalen. In der Eifel ist der Fall ähnlich.

Man beobachtet solche Unterschiede der durchschnittlichen Größe der Haushalte in unterschiedlichen geografischen Maßstäben, weil die Haushaltszusammenstellung von einem Land zum anderen, von einer Gegend zur anderen und von einer Kommune zur anderen differiert.

„Die Haushalte in Deutschland werden tendenziell immer kleiner. Dieser Trend ist seit Beginn der statistischen Erfassung Ende der 1950er-Jahre zu beobachten. Eine Besonderheit in der Entwicklung besteht darin, dass die Einpersonenhaushalte seit Mitte der 1970er-Jahre zahlenmäßig alle anderen Haushaltsgrößen übertreffen“ (3). Im Jahr 2011 betrug der Anteil der Einpersonenhaushalte 37,9% aller Haushalte. Auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte hat sich kontinuierlich erhöht. Die Zahl der Haushalte mit drei und mehr Personen ist dagegen beständig gesunken. Die Haushalte in den alten Ländern mit mehr als fünf Leuten haben ihren Prozentsatz von 12,9% im Jahr 1970 auf 5,1% im Jahr 2011 verringert.

Es scheint also notwendig, zu präzisieren wie sich die Haushalte sowohl von der Anzahl der Personen als auch den Familienbeziehungen entsprechend aufteilen, die diese Zahl zur Grundlage haben.



2. Die Alleinlebenden

Es gibt 65.160.820 Haushalte mit einer Person im Jahr 2011, das macht 31,2% der Haushalte in der EU. Diese Situation ist die häufigste, knapp vor den Zwei-Personen-Haushalten (63.817.758). Man beobachtet einen starken negativen Zusammenhang zwischen der durchschnittlichen Größe der Haushalte und dem Prozentsatz von Alleinlebenden bei den Haushalten insgesamt (**Karte 3B**). Von Polen bis Griechenland, von Italien und im Süden von Spanien scheint der Prozentsatz der Alleinlebenden schwach; sie stellen oft weniger als ein Viertel der Haushalte dar. Anders ausgedrückt die Haushalte dieser Länder bevorzugen andere Lebensformen, die eine größere Zahl von Personen enthält. Im Gegensatz dazu sind die Regionen der EU, die durch eine geringe Anzahl von Personen pro Haushalt gekennzeichnet sind durch die Anwesenheit von Alleinlebenden stärker ausgeprägt. In Deutschland noch besonders ausgeprägt, vor allem aber in den neuen Bundesländern mit 42,0% in Leipzig zum Beispiel. Der Zusammenhang zwischen den beiden Indikatoren festigt sich auch für das Vereinigte Königreich, aber für Skandinavien ist er weniger klar. Dort erscheint der Prozentsatz der Alleinlebenden unnormal hoch in der durchschnittlichen Größe der Haushalte.

In 2011 lag der Anteil der Alleinlebenden bei 21,8% der Gesamtbevölkerung in Deutschland (4), das ist einer von fünf. Sie bilden auch 37,9% von 40.242.657 Haushalte Deutschlands in 2011. 53,3% sind Frauen und 46,7% Männer. Dieser Unterschied der Proportionen ist zum Teil auf die Tatsache zurückzuführen, dass Frauen im Durchschnitt länger leben als Männer: 22,5% der Frauen sind verwitwet und nur 5,2% der Männer. Man weiß zudem, dass die Großstädte im Allgemeinen durch eine hohe Frauenproportion charakterisiert

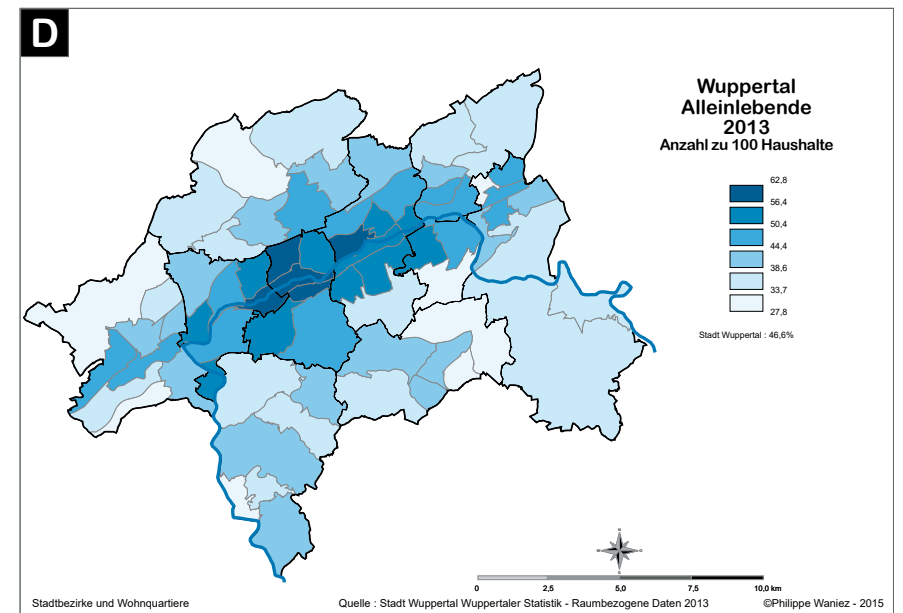
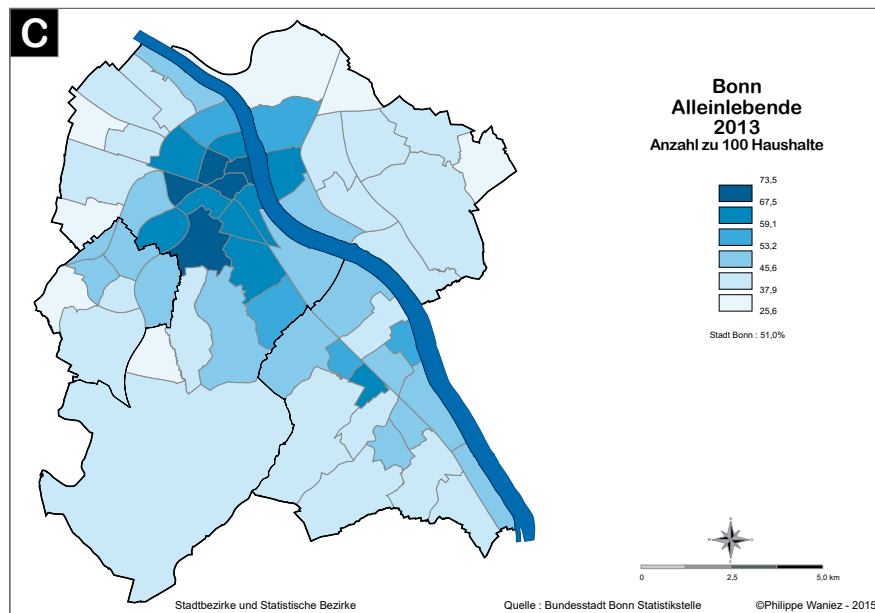
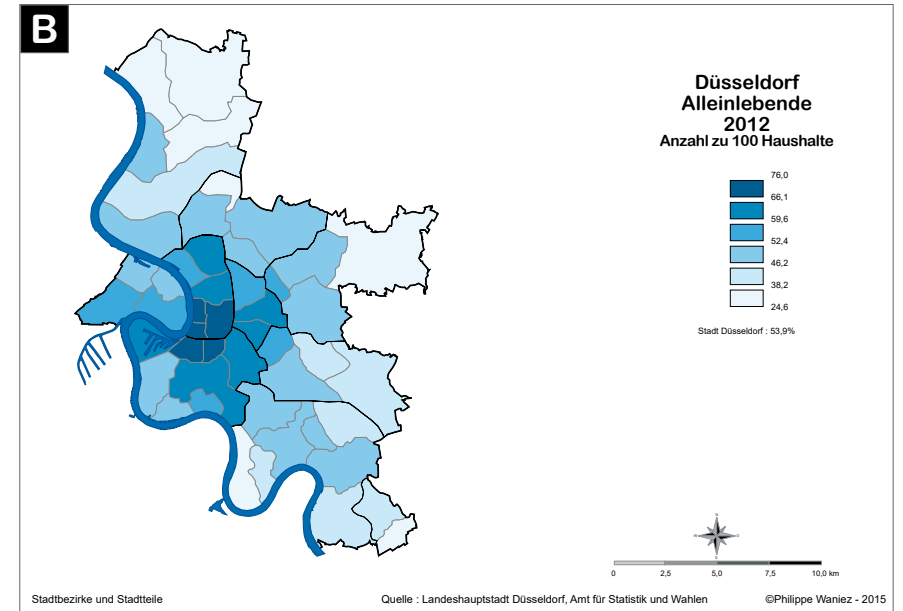
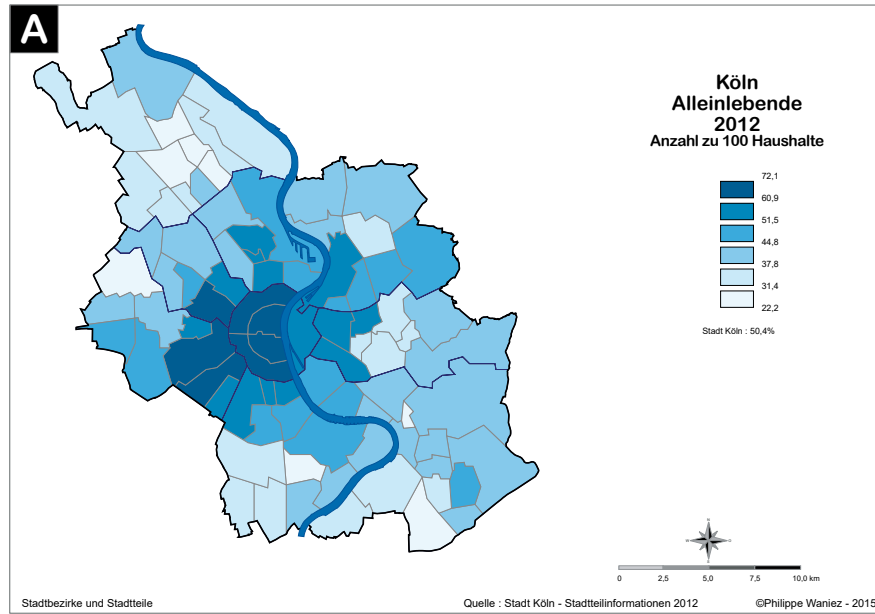
sind, weil es dort für sie mehr Möglichkeiten zur Anstellung gibt. Das erklärt ebenfalls einen Teil der Konzentration von Einpersonenhaushalten in den Städten.

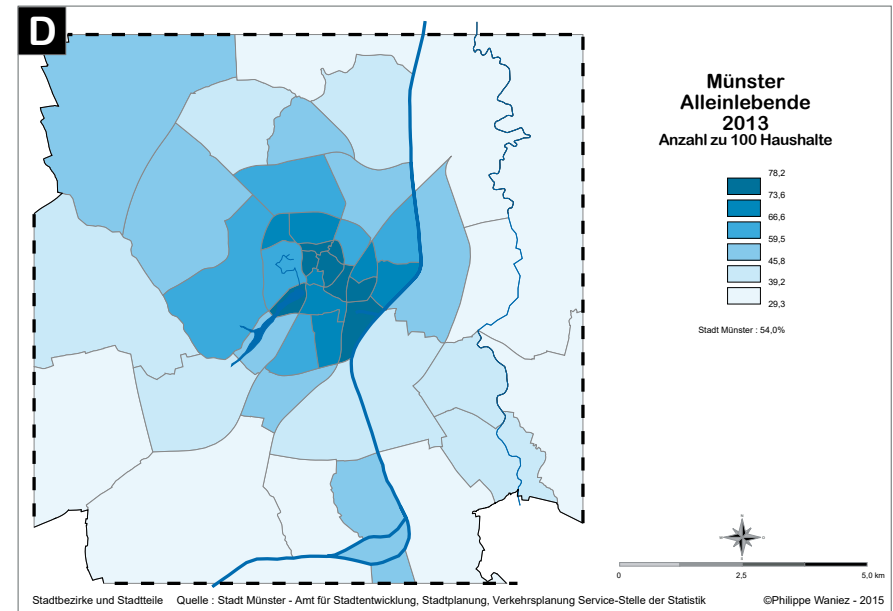
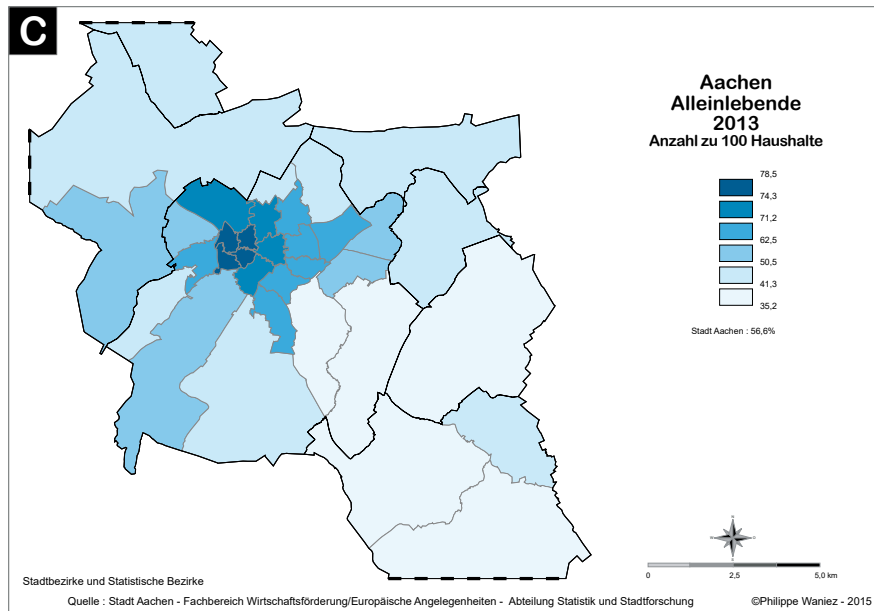
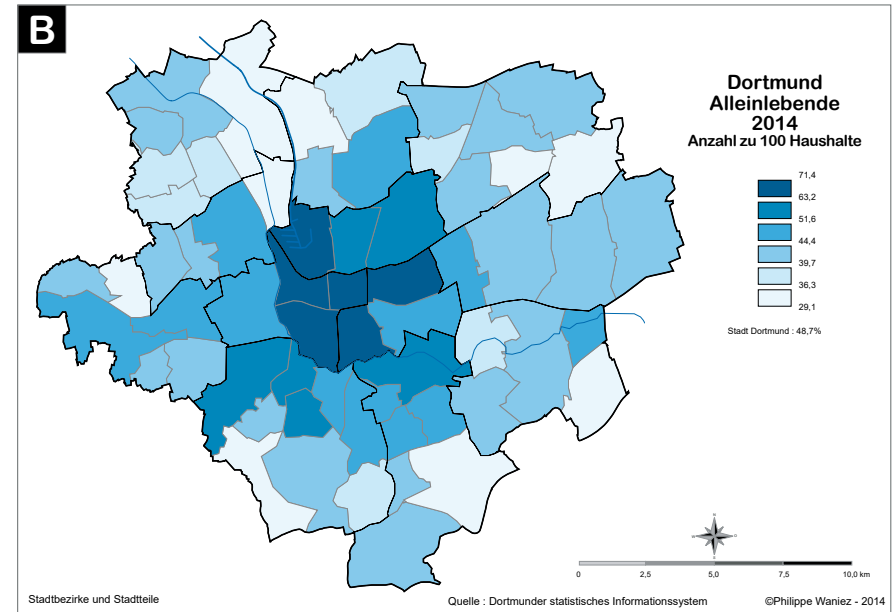
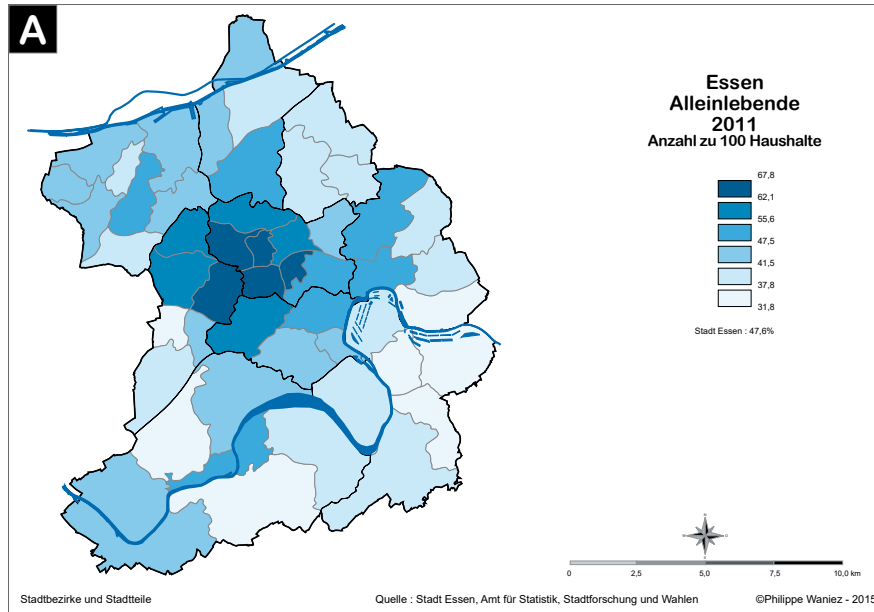
Wie in dem Rest von Europa, haben die Alleinlebenden eine starke Wirkung auf die Struktur der Haushalte in den deutschen Städten (**Karte 3C**), und dies sowohl im Westen als auch im Osten. Zum Beispiel besteht in München die Hälfte der Haushalte nur aus einer einzigen Person. In Hamburg sind es 46,6% und in Frankfurt am Main 48,1%; Berlin erreicht 49,1%, Leipzig 48,8% und Schwerin 48,5%. In den Landkreisen der neuen Bundesländer erscheint der Anteil der Einpersonenhaushalte im Allgemeinen höher als in den alten Ländern. Dies erklärt sich zweifellos mit der Alterung der Bevölkerung, die im Osten fortgeschrittener ist, als im Westen. Die schwächsten Werte charakterisieren Bayern (im Zentrum und Norden) sowie den Westen von Niedersachsen.

In NRW sind die Einpersonenhaushalte unter 3.075.391 oder 37,8% der von allen im Jahr 2011, ein ähnlicher Anteil wie der Durchschnitt von Deutschland. Aber diese Proportion variiert in den Kommunen zwischen weniger als einem Haushalt von fünf und mehr als einem Haushalt von zwei. Auch in den wichtigsten Städten in NRW haben die Alleinlebenden den größeren Anteil. Bonn, Köln, Düsseldorf, Wuppertal, Essen, Dortmund, Aachen, Münster und Bielefeld haben alle mehr als 42% der Einpersonenhaushalte (**Karte 3D**). Außerhalb dieser Großstädte zeigen im Ruhrgebiet die mittelgroßen Städte, wie Detmold, Paderborn, und Düren, immer mehr als ein Drittel Alleinlebende an und nur in den ländlichen Räumen fällt diese Proportion unter ein Viertel, besonders in Westfalen und in der Eifel. Im Sauerland sind die Prozentsätze etwas höher.

Die Verteilung von Einpersonenhaushalten in den Bezirken der Städte von NRW stellt sich in einer betonten Regelmäßigkeit dar. Sie entspricht dem Organisationsschema Zentrum-Stadtrand. Die Karten (**Karte 4A-4D** und **5A-5D**) zeigen deutlich die Ballung der Alleinlebenden in den zentralen Bezirken, wo ihre Anwesenheit 60,0% der gesamten Haushalte fast immer überschreitet. Manchmal durchdringen die betroffenen Bezirke den Ring, wie Köln, Münster oder Bonn. Wegen seiner linearen Stadtstruktur, bildet sich in Wuppertal das Zentrum in Elberfeld-Mitte flankiert von der Nordstadt, der Südstadt und Arrenberg. Jenseits des zentralen Kernes bilden sich zwei bis drei Ringe, mehr oder weniger deutlich ausgeprägt mit einer mehr oder weniger regelmäßigen Abnahme der Prozentsätze. Die Bezirke des ersten Ringes haben alle mehr als 50,0% Alleinlebende, Werte, die sich dann zur Außenseite stark vermindern.

Durch die Darstellung der Karten in verschiedenen Perspektiven, nämlich die Kreise für Deutschland, die Gemeinden für NRW und die Stadtteile der Großstädte zeigt sich das geografische Zentrum der Alleinlebenden. Deren Anwesenheit erscheint wie ein starker Anzeiger des Stadtlebens. Das ist in einer Vielzahl von Faktoren begründet, die in Verbindung stehen mit der Verfügbarkeit angemessener Unterkünfte für diesen Lebensstil aber auch in dem guten Angebot, die von den zentralen Bezirken in Bezug auf Verkehrs- und Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe angeboten werden.





3. Die Paare

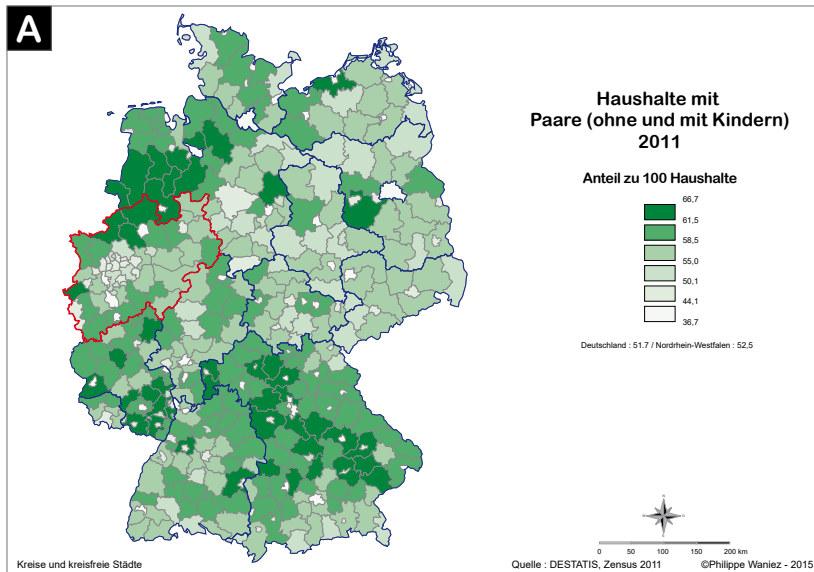
Von allen Formen des Zusammenlebens vertreten die Paare 51,7% der Haushalte von Deutschland im Jahr 2011. Ihre Verteilung auf dem Gebiet der Bundesrepublik (**Karte 6A**) ergibt ein Negativbild von dem der Alleinlebenden. In den wichtigsten Städten ist die Proportion der Paare weniger bedeutend; sie liegen häufig unter 45,0% der Haushalte. In Berlin und München ist der Prozentsatz unter 40,0%. So erscheint die Mischung von Alleinlebenden und von Paare zugunsten der Alleinlebenden (oder manchmal prozentgleich) wie ein starkes Merkmal in den deutschen Städten. Die Vorherrschaft von Paaren in einigen besonderen Gegenden ist die zweite Besonderheit ihre geografische Verteilung. Im Westen von Niedersachsen (und dem Münsterland in NRW), der Südpfalz und dem Zentrum von Bayern, übersteigen die Paare 60,0% der Haushalte, dies natürlich außerhalb der großen Städte. Im Allgemeinen haben die Landkreise der alten Bundesländer einen höheren Anteil von Paaren als Alleinlebende. Die dritte Tatsache, unterstreicht den niedrigen Anteil der Paare in der Mehrheit der Landkreise der neuen Bundesländer, in denen ihr Wert nur selten 55,0% der Haushalte übersteigt. Es geht um dieselben Landkreise, und im Unterschied zu den alten Bundesländern, ist der Wert der Alleinlebenden relativ hoch, oft über 35,0%. Man findet die gleiche Charakteristik in den alpinen Kreisen von Oberbayern und der Umgebung des Bodensees.

In NRW scheint die durchschnittliche Proportion der Paare in der Gesamtheit der Haushalte nicht sehr unterschiedlich innerhalb des gesamten Bundeslandes: 52,5% zu 51,7%. Die wahrnehmbaren Unterschiede zwischen den Kommunen des Landes (**Karte 6B**) spiegeln ebenfalls das wieder, was für Deutschland in seiner Gesamtheit vorher gesagt

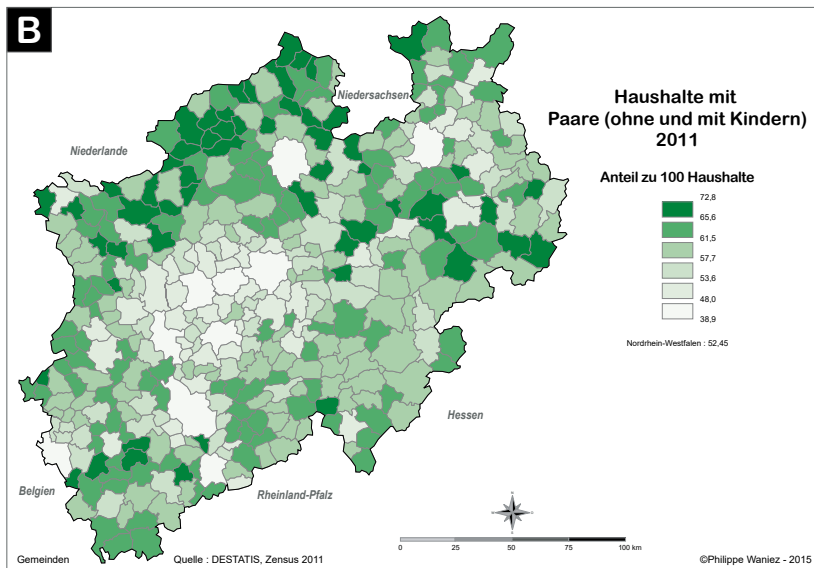
wurde: relativ niedrige Werte in den Städten; in Köln zum Beispiel, findet man 42,0% Paare und 47,0% Alleinlebende. Es sind die Landgemeinden vom Münsterland in denen man den höchsten Anteil der Paare findet, die in zahlreichen Kommunen 70,0% der Haushalte übersteigt. Man weiß, dass es sich um die Verlängerung der Merkmale des westlichen Niedersachsens in Richtung Süden handelt. Auf der geografischen Karte beobachtet man gleiche Proportionen in der Umgebung von Paderborn, jedoch nicht so gravierend. An anderen Orten von NRW und außerhalb der Städte und städtischen Gebiete, liegt der Anteil der Paare immer noch über dem Durchschnitt des Landes, jedoch ohne so hohe Werte, wie sie im Münsterland zu beobachten sind.

Die Nichteheliche Lebensgemeinschaften

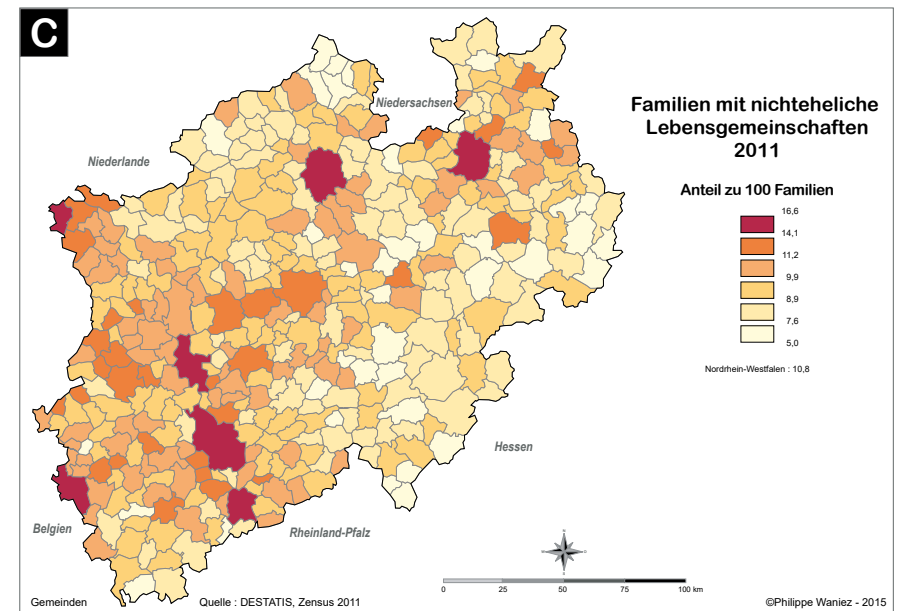
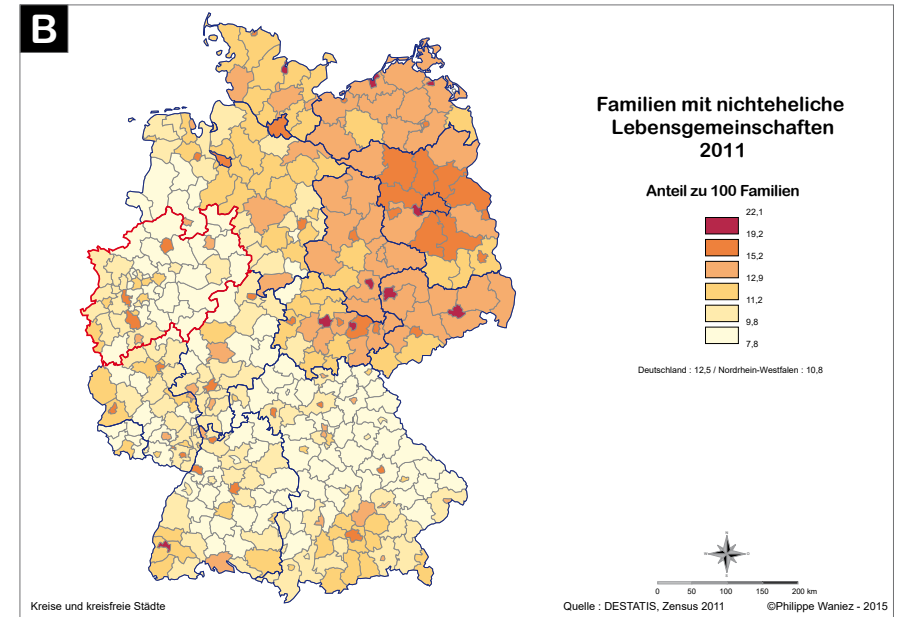
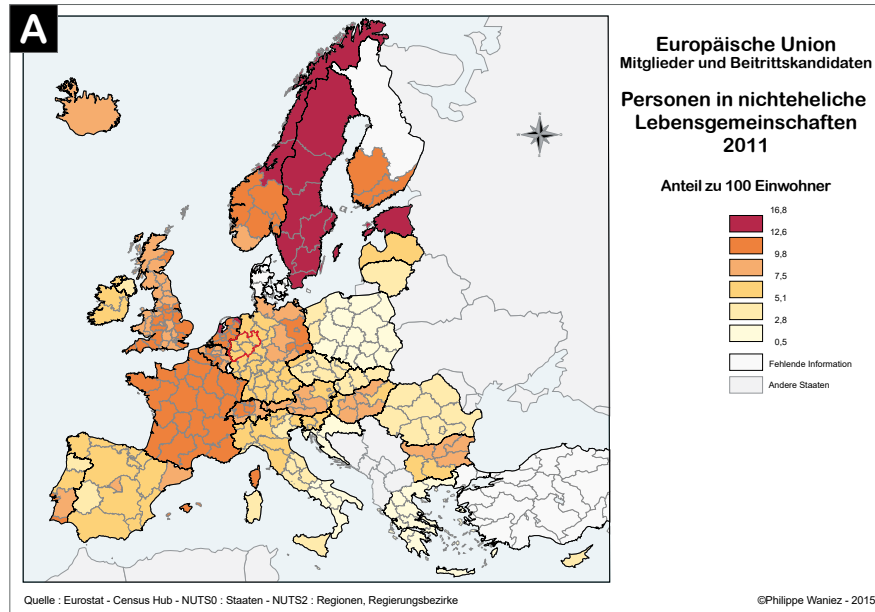
Im Jahre 2011 stellt der Anteil der verheirateten Personen ungefähr 40,0% der Gesamtbevölkerung in der EU dar. Die anderen Formen von „Partnerschaft“ ein Paar betreffend etwas mehr als 7,0% der Europäer. Aber es gibt erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. In Schweden ist der Anteil mit 14,5% doppelt so hoch wie im europäischen Durchschnitt, während er in Griechenland mit nur 1,4% sehr niedrig ist. Diese Unterschiede werden durch die unterschiedlichen Rechtsvorschriften erklärt und durch die mehr oder weniger von der Gesellschaft akzeptierten nichtehelichen Beziehungen. Auch wenn die Unterschiede zwischen den Ländern sehr markant sind, so ändern sich die Prozentsätze von den verheirateten Paaren nur wenig innerhalb der Regionen desselben Landes (**Karte 7A**). Das ist besonders für die hohen Prozentsätze in Frankreich, den Niederlanden und in Schweden der Fall und für die schwachen Prozentsätze in Griechenland und in Polen.



In Italien gibt es den besonderen Fall, dass sich dort, im Gegensatz zu anderen Ländern, der Anteil der unverheirateten Paare von Süd nach Nord erhöht. Man weiß, dass diese Abstufung auch ein Niveau sozioökonomischer Entwicklung der italienischen Regionen darstellt. Der Norden von Italien zeigt über 5,0%, nahe den Werten von Deutschland. Wie in Italien, zeigten sich in Deutschland deutliche Unterschiede zwischen den neuen Bundesländern (besonders Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen) in denen die Sätze der unverheirateten Paare zwischen 8,0% und 10% der liegen und den alten Bundesländern mit niedrigeren Prozentsätzen, in der Größenordnung von 5,0% bis 7,5%. Sogar in der Weise, sich als Paar niederzulassen, bleibt ein Unterschied zwischen dem Osten und dem Westen, der auf der Karte der europäischen Gegenden deutlich wird...



„Seit Ende der 70er Jahre nahmen die Nichtehelichen Lebensgemeinschaften in der Bundesrepublik quantitativ stetig und stark zu, und zwar in allen Teilen der Bundesrepublik, aber noch etwas stärker in den neuen Bundesländern und in städtischen Gebieten. Sie sind zu einem Massenphänomen nicht nur in Deutschland, sondern fast überall in Europa geworden“ (5). Mit 2.983.193 Familien die als „Nichteheliche Lebensgemeinschaften“ in den Ergebnissen der Zählung von 2011 aufgeführt sind wird diese Situation erfasst. Das sind 12,5% von den insgesamt 23.926.491 gezählten Familien. Man findet auf der Karte der Kreise und kreisfreien Städte den schon erwähnten Gegensatz zwischen alten und neuen Bundesländern wieder, die als erstes Merkmal einen größerer Anteil Familien mit unverheirateten Paarer anzeigt (**Karte 7B**). Dies trifft besonders auf Berlin und Brandenburg zu: 18,0% in Berlin, 16,8% in Dahme-Spreewald.



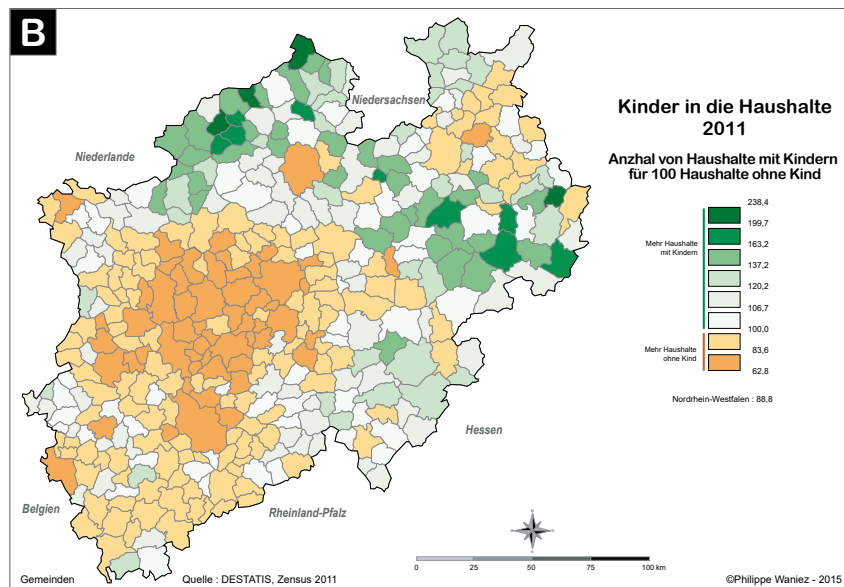
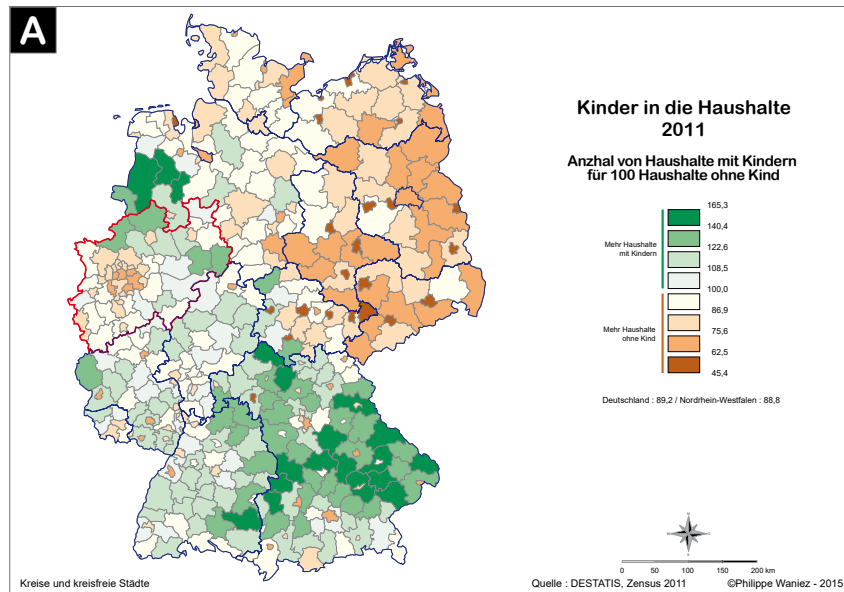
Ein zweiter Gegensatz, der sowohl den Osten wie den Westen des Landes betrifft, zeigt, dass sich die kreisfreien Städte von den Landkreisen durch stärkere Prozentsätze unterscheiden. In den alten Ländern sind die Prozentangaben der Landkreise in der Regel niedriger. Sie liegen zwischen 15,0% und 17,0% (16,9% in Hamburg, 16,3% in München, 15,4% in Stuttgart). In den neuen Ländern, ist der Anteil der Familien mit unverheirateten Paaren proportional viel höher, oft mehr als 20,0% der Familien (21,7% in Dresden, 20,8% in Potsdam, 19,9% in Rostock). So sind in diesen östlichen Städten fast zwei Drittel mehr Familien mit unverheirateten Paaren als der Durchschnitt von Deutschland. Mit anderen Worten, dieses Phänomen entwickelt sich in den Großstädten und das umso mehr, als ihre regionale Umwelt auch davon betroffen ist.

Dieser Schwerpunkt der Lokalisation in den Städten erklärt sich aus der Tatsache, dass die Nichtehelichen Lebensgemeinschaften vor allem die Personen im Alter von 25 bis 35 Jahren betreffen, welche einen hohen Anteil in der Bevölkerung der Städte ausmachen. Aber es reicht nicht aus, um die Ost-West-Unterschiede 25 Jahre nach der Wiedervereinigung zu erklären. In der ehemaligen DDR wirkte sich der Einfluss der Religion auf die Regelung der Ehebeziehungen zweifellos weniger aus, als in der BRD. Mehr noch war das Modell der verheirateten Frau, der Hausfrau und Mutter im Osten weniger geschätzt als im Westen. Die statistischen Erhebungen zeigen, dass der Anteil der Nichtehelichen Lebensgemeinschaften heute noch höher in den neuen Bundesländern sind und dies für alle Altersklassen nicht nur junge Menschen (6). Damit sind die ererbten Familienmodelle der kommunistischen Zeit immer noch in den Daten der Volkszählung 2011 nachweisbar.

In NRW ist der Anteil von Familien mit nicht verheirateten Paaren unter dem von Gesamtdeutschland zu beobachten: 10,8% gegenüber 12,5%. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass NRW ein altes Bundesland ist und sich diese Familien mehr in den neuen Bundesländern entwickelt haben. Allerdings gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Gemeinden von NRW; Unterschiede, die die vorstehenden Anmerkungen verstärken. In den Städten von NRW sind die höchsten Anteile von Familien mit unverheirateten Paaren (**Karte 7C**): 16,7% in Münster, 15,5% in Köln und in Düsseldorf, 14,8% in Aachen. Die bedeutendsten Städte im Ruhrgebiet erscheinen leicht eingesunken: 12,5% in Dortmund, 12,3% in Essen, 11,7% in Bochum. Die anderen Gemeinden des Ruhrgebiets sind sehr viel weniger betroffen. Abgesehen von Gelsenkirchen, das 11,0% erreicht, liegen die Prozentsätze unter 10,0%. Das Münster- und das Sauerland zeigen die niedrigsten Werte, in der Regel weniger als 9,0%.

Die Paare mit Kindern

Unter den vorgenannten Paaren versteht man Haushalte, deren Zusammenstellung nicht auf zwei Personen beschränkt sind und es können Kinder und Senioren hinzugefügt werden. Im Jahr 2011 gibt es in Deutschland mehr Paare ohne Kinder (10.984.357) als Paare mit Kindern (9.801.029). Das ergibt eine Differenz von etwa 10,0%. Auch ohne die Kinderzahl zu berücksichtigen, zeigt nur ihre einfache Anwesenheit in den Haushalten eine sehr kontrastreiche Geografie in Deutschland (**Karte 8A**). Mehrere Spaltungen zeichnen sich klar und deutlich ab. Einerseits ein Gegensatz zwischen West- und Ostdeutschland, wobei sich letzteres durch einen geringeren Anteil an kinderlosen Paaren ausweist.



Andererseits ein Gegensatz zwischen Nord- und Süd-deutschland, wobei sich letzteres durch einen höheren Anteil der Paare mit Kindern ausweist. Genauer gesagt stellen in vielen Landkreisen von Bayern die Paare mit Kindern oft mehr als drei Viertel der Paare dar. Da in Bayern der Anteil der unverheirateten Paare niedrig ist, ist es selbstverständlich, dass in dieser überwiegend katholischen Region die Ehe ein Muss bleibt für die Familiengründung. Schließlich sind in den Großstädten die kinderlosen Paare oft in der Mehrheit, aber mit einem deutlichen Unterschied zwischen den Weststädten und denjenigen des Ostens, die ein ausgeprägtes Defizit von Haushalten mit Kindern aufweisen.

Die Geografie von den Haushalten mit Kindern in NRW systematisiert die vorher gemachten Beobachtungen. Der Bericht mit/ohne Kinder ist in der Regel vergleichbar mit dem von ganz Deutschland, ebenfalls mit einem relativen Defizit von 10,0% zu Lasten der Haushalte mit Kindern. Aber in dieser verhältnismäßig schwachen Proportion verbergen sich sehr bedeutende geografische Kontraste. Man beobachtet nämlich eine markante Verteilung in Zentrum und Peripherie (**Karte 8B**). Außerhalb, das heißt hauptsächlich in den ländlichen Räumen von Münsterland, Teutoburger Wald, von Sauerland und von Siegerland, gibt es mehr Haushalte mit Kindern als Haushalte ohne Kinder; dies ist im Westen des Münsterlandes der Fall, aber nicht in der Stadt von Münster. In der Mitte der Karte haben alle Gemeinden deutlich mehr Haushalte ohne Kinder. Einige andere Städte wie Aachen, Mönchengaldbach, Münster und Bielefeld sind in der gleichen Situation. In allen diesen Fällen handelt es sich um städtische Räume, was zusammenhängend erscheint mit den bereits gemachten Anmerkungen über Gesamt-deutschland. Schließlich gibt es einen Ring zwischen den ländlichen und städtischen Gebieten, der ebenfalls eine geringere Anzahl an Haushalten mit Kindern ausweist.

4. Die Haushalte mit Senioren

In Bezug auf die Zusammensetzung der Haushalte, gibt die Volkszählung des Jahres 2012 zwei interessante Informationen über die älteren Menschen: Auf der einen Seite die Haushalte in denen ausschließlich Senioren/Seniorinnen leben, und zum anderen die Haushalte mit Senioren/Seniorinnen und Jüngeren. Diese Kategorien stellen eine unterschiedliche Geografie dar.

Die Haushalte mit ausschließlich Senioren/Seniorinnen

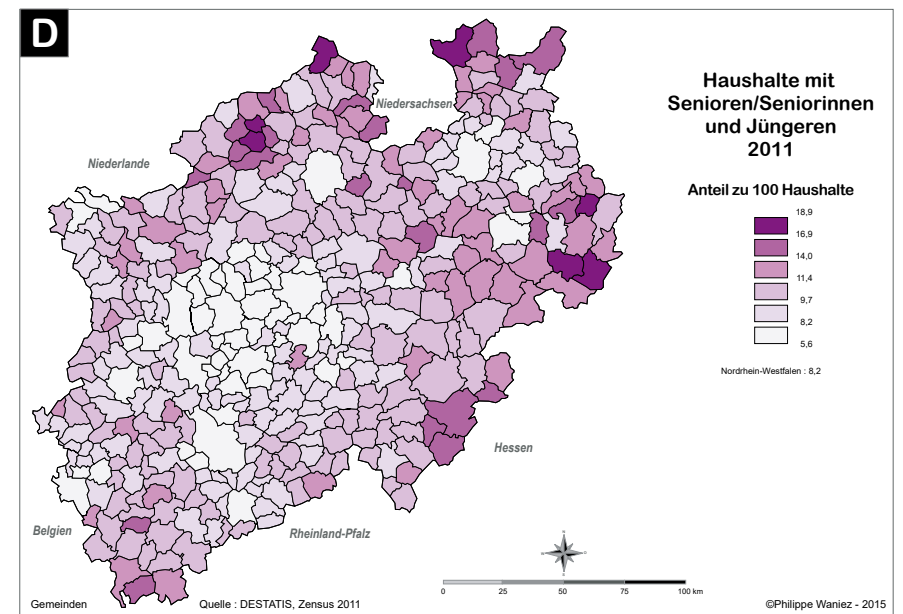
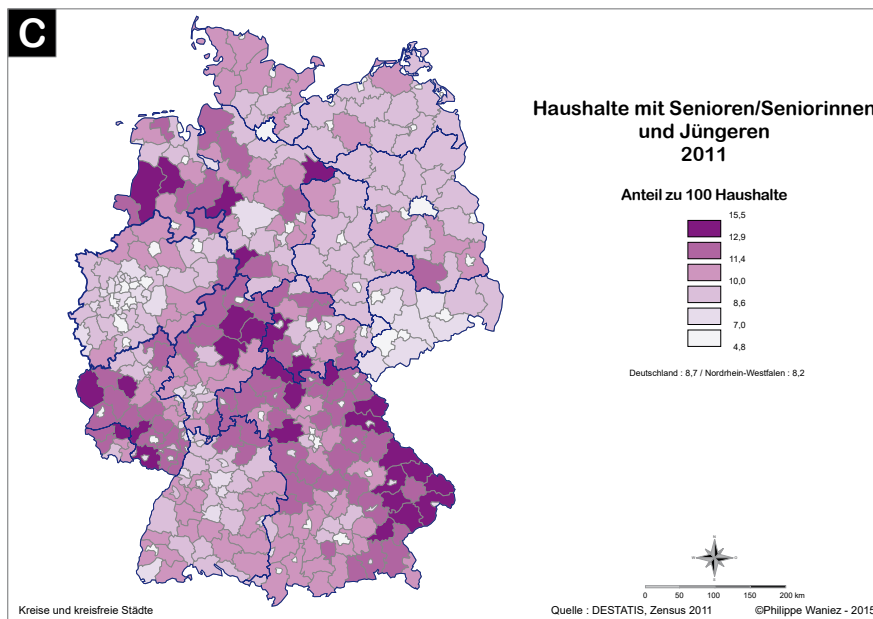
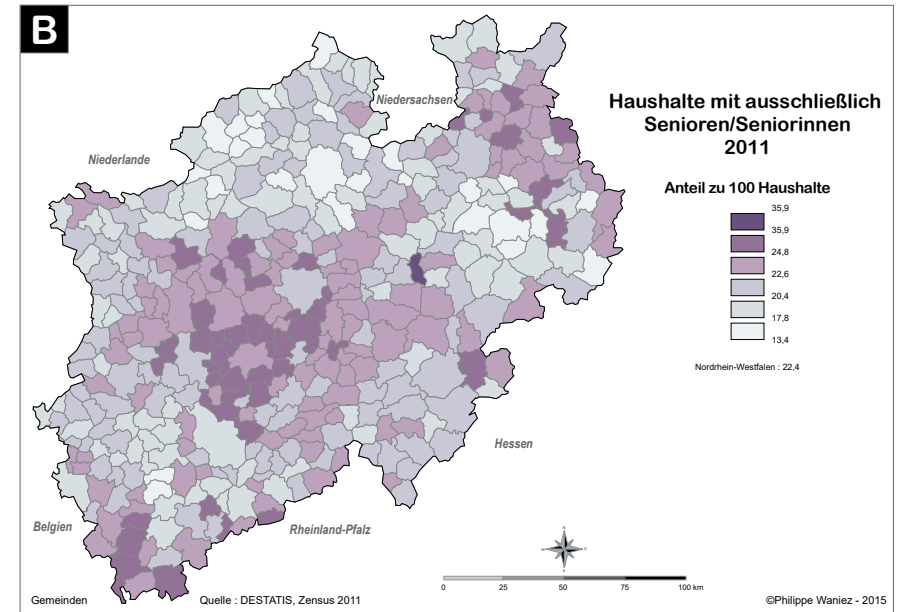
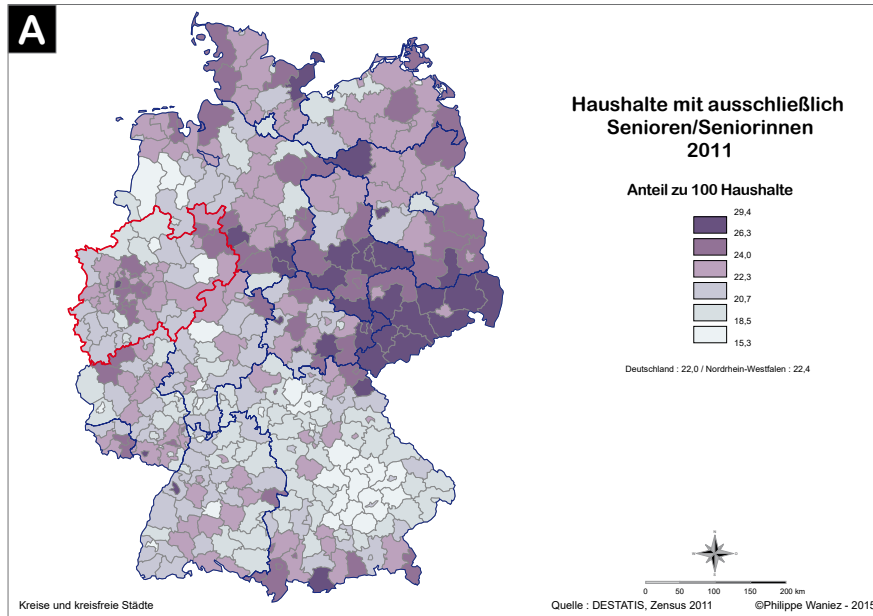
Dies sind Haushalte, deren Mitglieder im Alter von 65 Jahren und älter sind, Alleinstehend, verheiratete oder unverheiratete Paare oder auch Menschen, die zusammenleben mit oder ohne familiäre Bindungen. Sie repräsentieren 22,0% aller Haushalte in Deutschland im Jahr 2011. Natürlich ist der Anteil dieser Haushalte eng mit dem größeren oder geringeren Anteil der älteren Menschen in der Bevölkerung verbunden. Er variiert in den Kreisen und kreisfreien Städten von 15,3% bis 29,4%. Die neuen Bundesländer scheinen davon mehr betroffen zu sein, als die alten (**Karte 9A**), besonders die südliche Hälfte von Sachsen-Anhalt und von Sachsen (aber nicht die großen Städte). In den alten Ländern beobachtet man, dass die Gegenden mit alten Personen von der Nordsee und Alpen eine stärkere Proportion von Haushalten mit ausschließlich Senioren / Seniorinnen enthalten.

In NRW ist der Anteil dieser Haushalte im Verhältnis zu Gesamtdeutschland etwas anders: 22,4%. Ihre geografische Verteilung (**Karte 9B**) ist in jeder Hinsicht vergleichbar mit der von den Personen im Alter von 65 Jahren und darüber. Man findet diesen Ring der alten Menschen besonders um

das Zentrum von Wuppertal wo er sich nördlich von Hagen bis Mülheim an der Ruhr anschließt, im Westen von Ratingen bis Solingen und Bergisch-Gladbach und im Osten von Remscheid bis Hagen. Die Eifel scheint genauso klar und deutlich von alten Haushalten gekennzeichnet.

Die Haushalte mit Senioren/Seniorinnen und Jüngeren

Diese Kombination von jungen und alten Personen in denselben Haushalten zielt darauf ab, die Existenz von Großfamilien, in denen mehrere Generationen unter einem Dach leben zum Ausdruck zu bringen. Diese Definition ist nicht ausreichend, um diesen Tatbestand auf sichere Weise auszudrücken aber die geografische Verteilung dieses Haushalte lässt keinen Zweifel an der Existenz dieser großen Familien. Der Anteil dieser Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen ein wenig anders als der von Gesamtdeutschland: 8,2% gegenüber 8,7%. In den beiden Fällen sind die hauptsächlich betroffenen Gegenden die, für die man vorher einen hohen Prozentsatz an Haushalten mit Kindern beobachtet hat und dementsprechend hauptsächlich die Landkreise der südlichen Hälfte des Landes, besonders Bayern, und West-Niedersachsen (**Karte 9C**). In NRW sind es auch die peripheren ländlichen Gemeinden, die den höchsten Anteil der Mehrgenerationen-Haushalte haben: Münsterland, Sauerland und Teutoburger Wald (**Karte 9D**).



5. Die Großen Haushalte

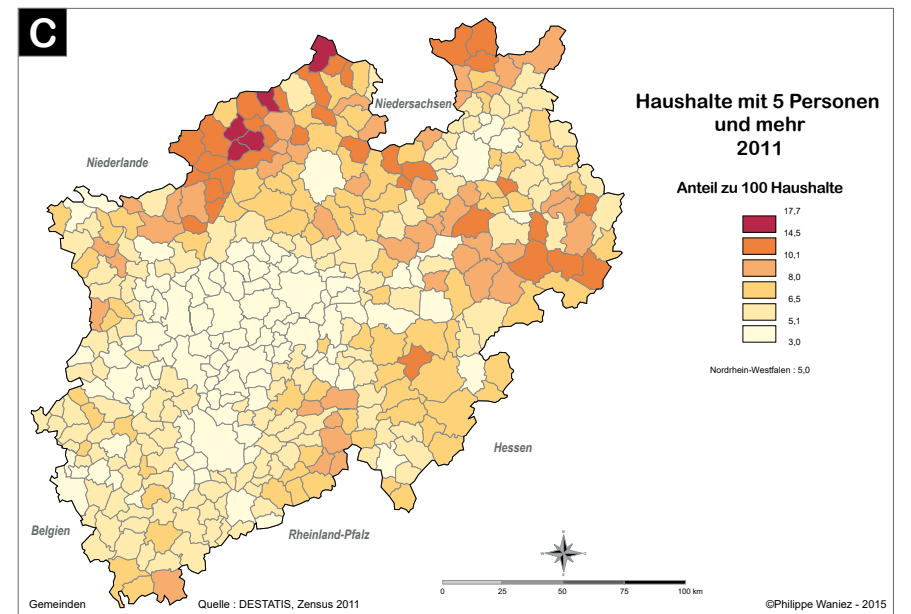
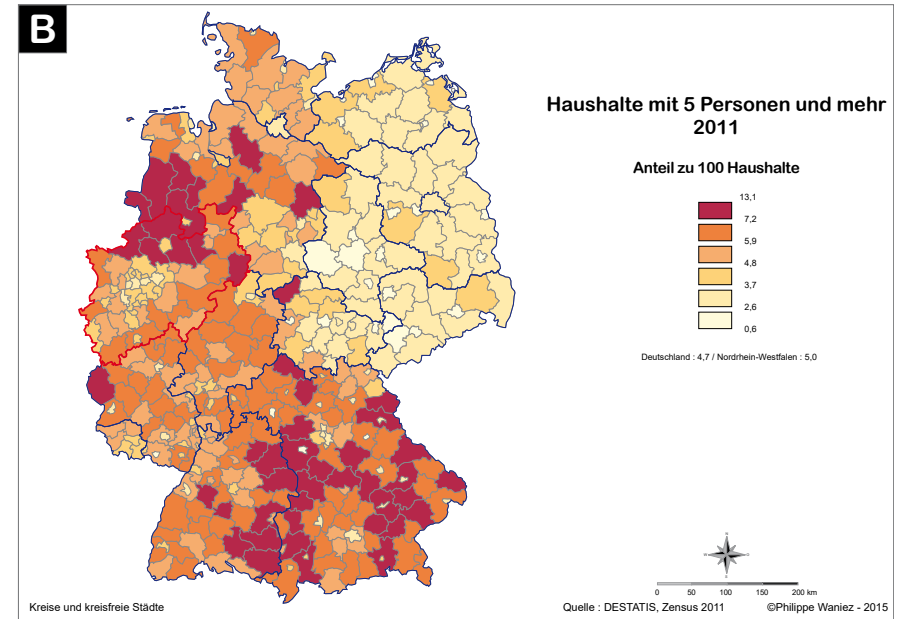
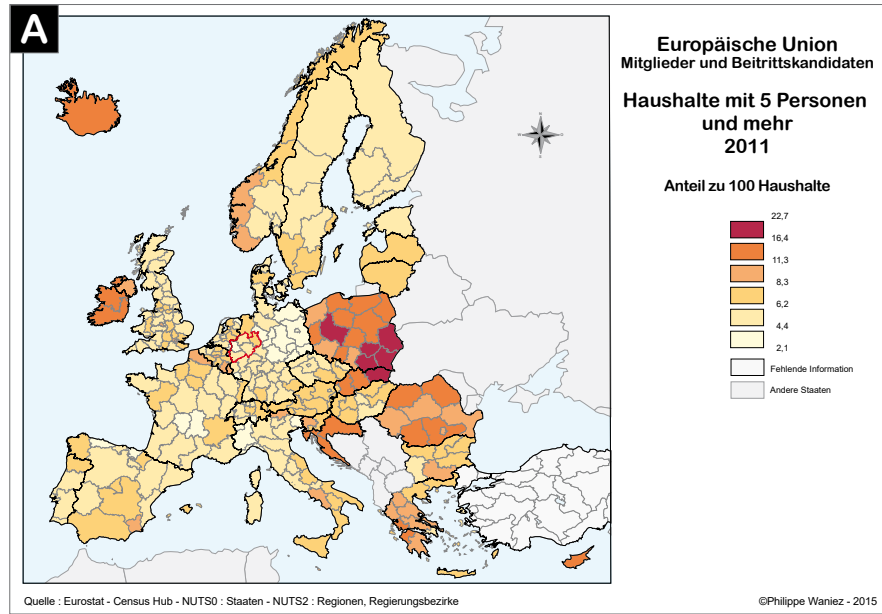
Die großen Haushalte sind die, die mehr als 5 Personen zählen. Dies sind in der Regel kinderreiche Haushalte und/oder Haushalte mit Senioren/Seniorinnen (d.h., die Familie sind auf die Großeltern ausgeweitet). In den europäischen Regionen liegt der Anteil der großen Haushalte in einem Verhältnis von 1 bis 10 (**Karte 10A**); in Polen, der Slowakei, Rumänien und Kroatien liegt ihr Wert oft über 15,0%. So auch in Irland und in Island. Im Süden von Spanien, Italien und Griechenland registriert man zwischen 6,0% und 12,0% Großhaushalte.

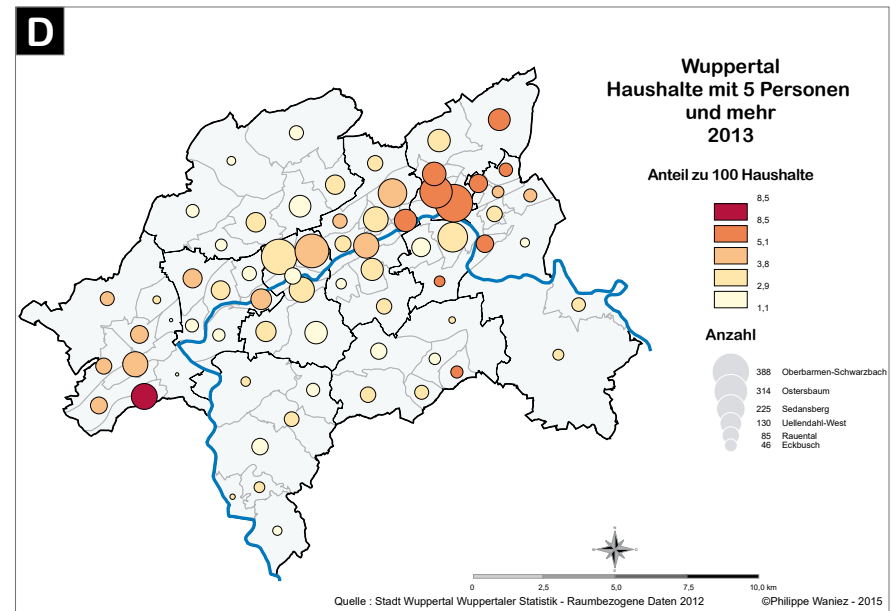
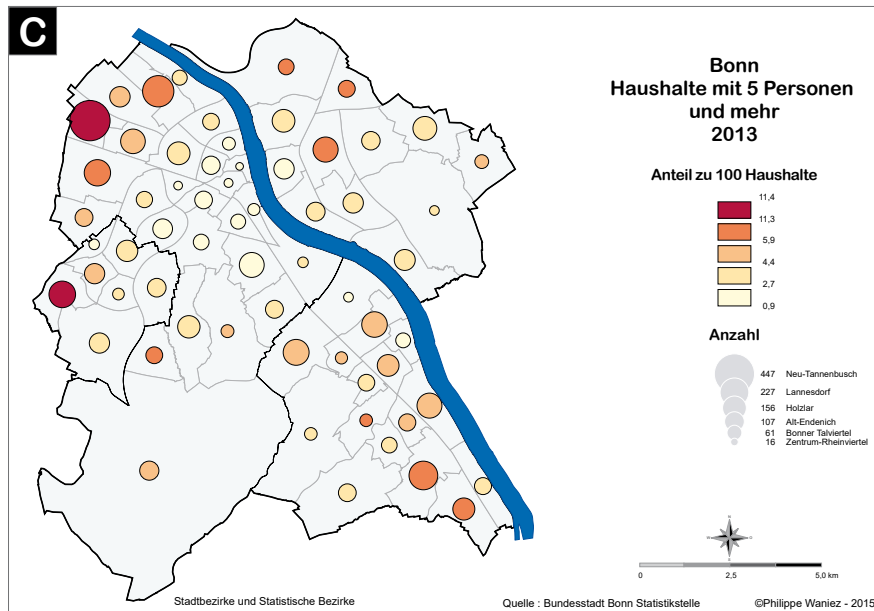
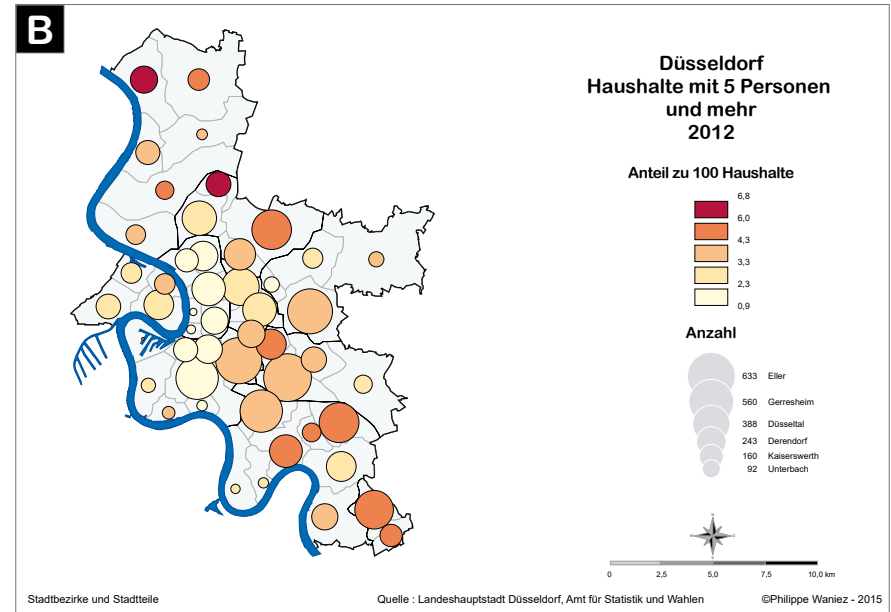
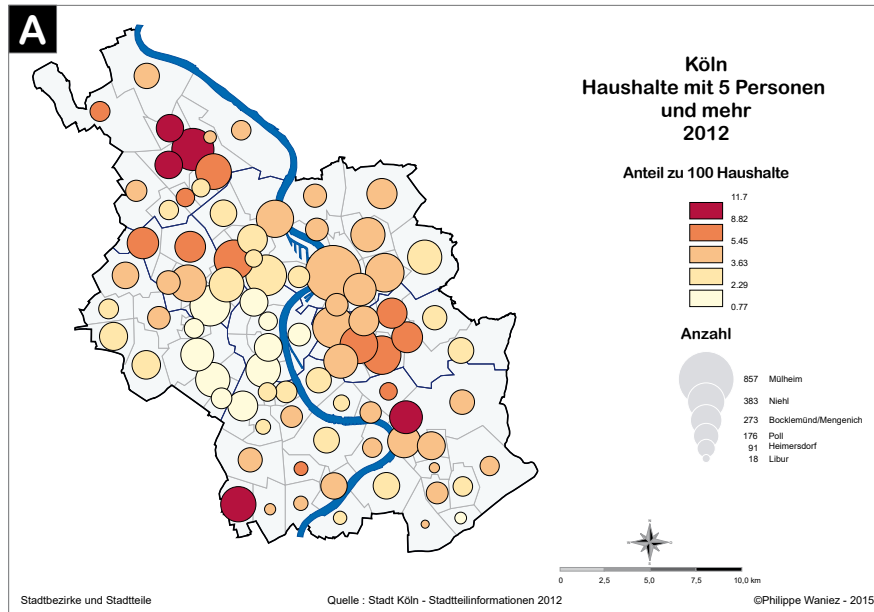
Insgesamt gehört Deutschland zur Landesgruppe, in der dieses Phänomen unwichtiger geworden ist, ebenso gehört Großbritannien, Niederlande, Frankreich und das nördliche Italien dazu. Dies ist das Ergebnis eines wahrnehmbaren Prozesses seit Anfang des 20. Jahrhunderts und besteht in der Zunahme der Proportion von Alleinlebenden und aus einer Verminderung der Großhaushalte. In jüngerer Zeit, nämlich von 2004 bis 2013 verlor Deutschland rund 250.000 große Haushalte, während die der Alleinlebenden um 1,6 Millionen anstieg. Der Zensus 2011 zeigt, dass die Haushalte von 5 Personen und mehr 4,7% aller Haushalte in Deutschland repräsentieren. Man findet auf der Karte von Deutschland die Großhaushalte (**Karte 10B**) dieselbe Verteilung wieder, wie schon auf der bezüglich der Haushalte mit Senioren / Seniorinnen und Jüngeren beobachtet: hohe Proportion in den Landkreisen, vor allem in Bayern und im Westen Niedersachsens; sehr niedrige Proportionen in den neuen Ländern und in kreisfreien Städten der alten Länder. In NRW (**Karte 10C**) liegen nur in Westfalen und in einem kleineren Maß im Teutoburger Wald und im Sauerland die Werte über 10,0% was an die Karte mit den Haus-

halten der Senioren/Seniorinnen und Jüngeren erinnert. In den städtischen Herzen des Landes sind die Großhaushalte immer weniger als 5,0% aller Haushalte.

Auch wenn die Städte nicht von den Großhaushalten bevorzugt werden, ist es jedoch interessant, ihre Lokalisierung in den unterschiedlichen Bezirken sichtbar zu machen. Tatsächlich gibt es eine Geografie der Großhaushalte innerhalb der Städte, die sich in zwei ergänzenden Weisen organisiert: einerseits ein Gegensatz zwischen den zentralen Bezirken und den Randbezirken, der der andererseits von einer sektoralen Verteilung begleitet ist, wodurch der Stadtrand in mehr oder weniger betroffene Bezirke mit Großhaushalten aufgeteilt wird.

Die Kombination dieser beiden Formen der geografischen Verteilung ist besonders gut in Köln zu beobachten (**Karte 11A**). Im zentralen Teil der Stadt (Altstadt, Neustadt und Deutz) machen die Haushalte von 5 Personen und mehr weniger als 2,5% aller Haushalte aus. Dieses Merkmal dehnt sich nach Westen in die Bezirke von Ehrenfeld, Lindenthal, Sülz und Zollstock aus, die einen an das Zentrum angrenzenden Sektor bildet. In einigen besonderen Vororten, besetzen die Großhaushalte mit rund 10,0% aller Haushalte einen größeren Raum, insbesondere in Chorweiler, Finkenberg, Meschenich; es sind weiter entfernte Bereiche von der Stadt. Kalk und mehrere Stadtteile im Norden von Ehrenfeld (Bocklemünd / Mengenich, Ossendorf, Bilderstöckchen) zeigen relativ hohe Werte zwischen 6 und 8,0%. Schließlich beobachtet man eine deutliche Asymmetrie zwischen dem rechten Rheinufer und dem südlichen Viertel des linken Ufers: rechts sind die Großhaushalte gleichzeitig zahlreicher und entsprechen höheren Prozentsätzen.

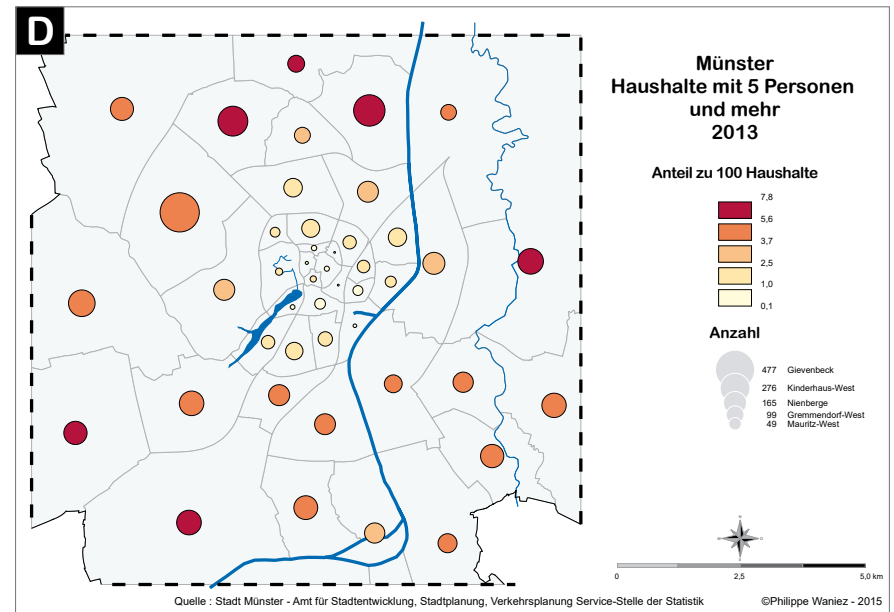
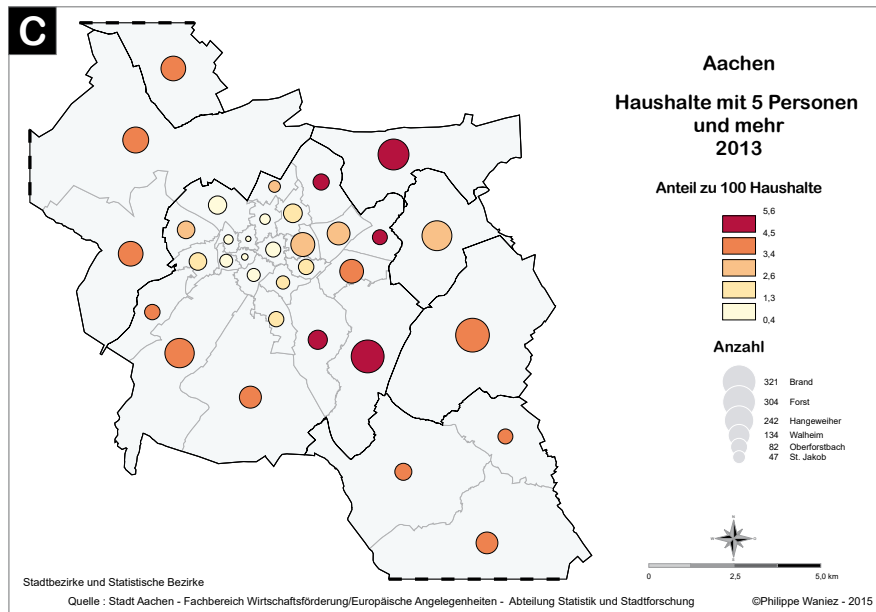
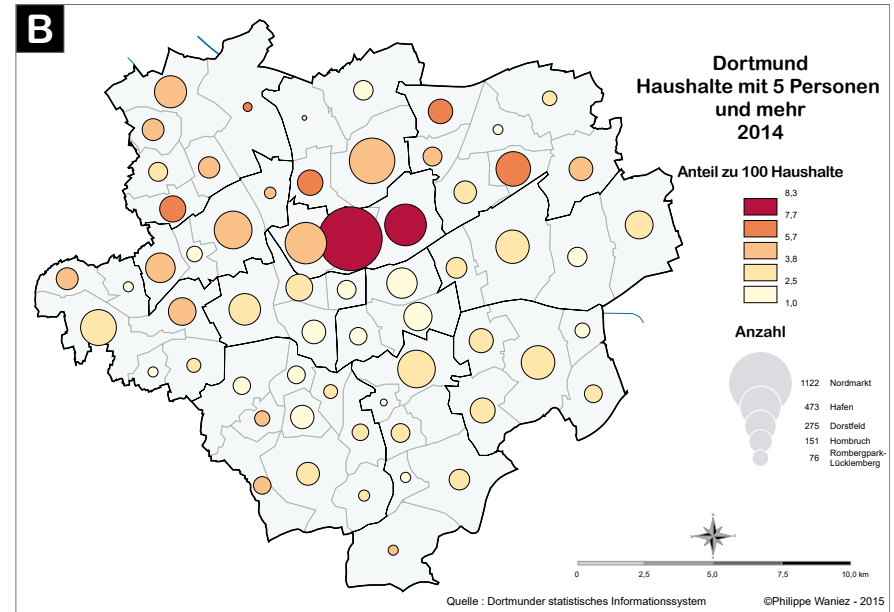
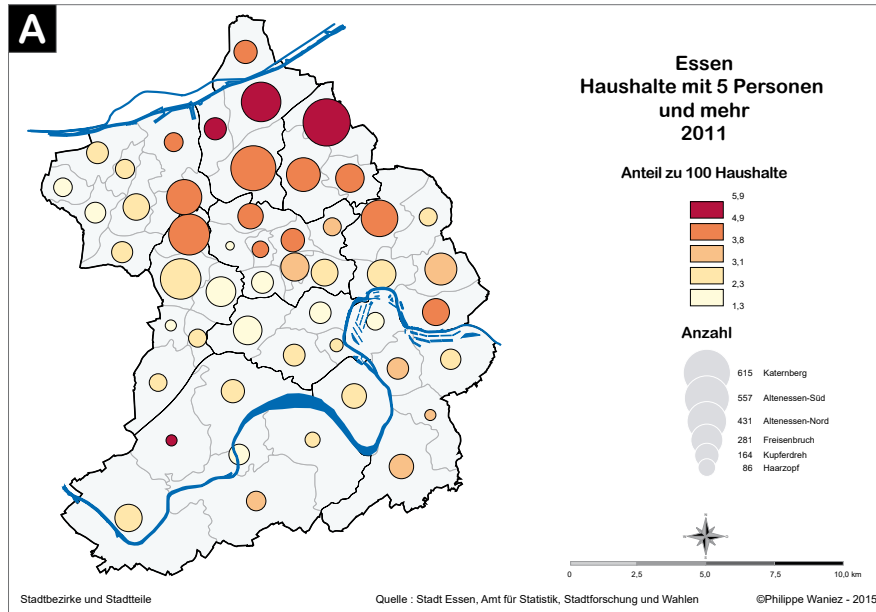




Die Verteilung der Haushalte mit 5 oder mehr Personen ist ähnlich wie die der Ausländer und da insbesondere der Türken. Die betroffenen Bereiche sind sehr oft dieselben, was wahrscheinlich an der Tatsache liegt, dass Familien mit Migrationshintergrund in der Regel mehr Kinder haben, als die ohne Migrationshintergrund (9). Im Allgemeinen stellen die türkischen Haushalte von 5 Personen oder mehr 25,0% aller Haushalte der Türken dar, gegen nur 3,0% für die Deutschen 2012 (10). Dies erklärt sich natürlich durch abweichende Lebensstile von den Deutschen, aber auch von anderen Ausländern. Zum Beispiel weiß man, dass die Anzahl der Kinder, die bei den Eltern vor ihrer Ehe wohnen (68,0%) höher ist als bei anderen Migranten.

Mehrere andere Städte von NRW stellen dieselbe Struktur dar, Zentrum/ Peripherie/ Sektoren, wie z.B. Köln. Dies ist ganz klar sichtbar in Düsseldorf (**Karte 11B**), Bonn (**Karte 11C**), Aachen (**Karte 12C**) und Münster (**Karte 12D**). In all diesen Fällen ist die Verbindung mit der Proportion der Ausländer zur Gesamtbevölkerung vorhanden, jedoch gibt es Nuancen, auf die man hinweisen muss. Zum Beispiel ist in Düsseldorf ein hoher Ausländeranteil in der Stadtmitte und einigen angrenzenden Gebieten, während es dort nur einen geringen Anteil der Großhaushalte gibt. Das ist in Bonn ebenfalls der Fall. Damit ausländische kinderreiche Familien sich niederlassen können, braucht man dort Wohnungen, die geeignet sind um sie aufzunehmen; die ausländischen Alleinlebenden richten sich vorzugsweise in den von den Deutschen oft verlassenen Stadtzentren ein, während Haushalte von 5 Personen und mehr die für sie notwendigen Wohnungen oft in der fernen Peripherie der großen Städte finden. So beobachtet man zwei ganz verschiedene Formen der ausländischen Bevölkerung in den Städten.

Wuppertal, Essen und Dortmund entsprechen nicht dem Zentrum/Peripherie-Modell. In Wuppertal (**Karte 11D**) erklärt sich das natürlich durch die lineare Struktur der Stadt. Die großen Haushalte befinden sich nicht auf den Höhen der Stadt. Sie sind insbesondere in Teilen des Tals, wie die Nordstadt in Elberfeld und in Oberbarmen zu finden. Der Zusammenhang mit der Anwesenheit von Ausländern ist auch hier eindeutig: Türken in der Nordstadt, Griechen in Oberbarmen. In der südlichen Hälfte der Stadt von Dortmund (**Karte 12B**) gibt es kaum Großhaushalte. Diese konzentrieren sich in einigen zentralen Bezirken: Nordmarkt (8,3%) und Borsigplatz (7,7%) und der nördlichen Hälfte. Der Nord-Süd-Gegensatz steht weitgehend im Einklang mit dem der Ausländer und die Verbindung mit ihrer Anwesenheit wird in Nordmarkt und Borsigplatz bestätigt. Jedoch ist die Beziehung mit der türkischen Präsenz nicht gut erkennbar. In Essen (**Karte 12A**), gibt es auch eine deutliche Süd-Nord-Asymmetrie in der Verteilung der großen Haushalte, die zum Teil der Besiedlung entspricht (die Bevölkerungsdichte ist viel geringer im Süden als im Norden). Die Ausländer sind vor allem in den zentralen Bezirken von Essen konzentriert, während sich die Haushalte mit 5 oder mehr Personen am nördlichen Stadtrand der Stadt befinden. In groben Zügen gleichen sich die drei Karten (Bevölkerungsdichte, Ausländer und Großhaushalte) aber im Detail sind direkte Beziehungen zwischen diesen drei Eigenschaften nicht offensichtlich. Schließlich wird die Opposition Zentrum/Peripherie in Aachen und Münster bestätigt.



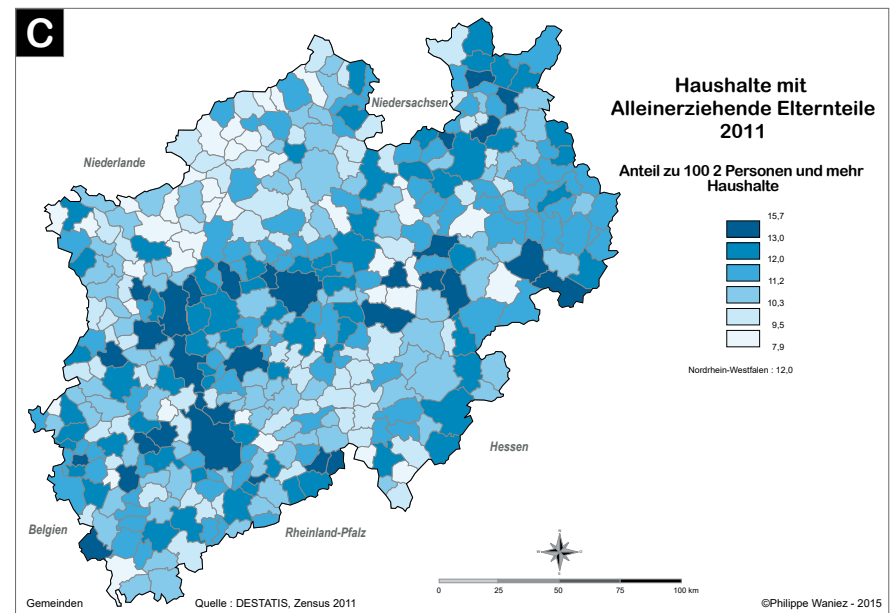
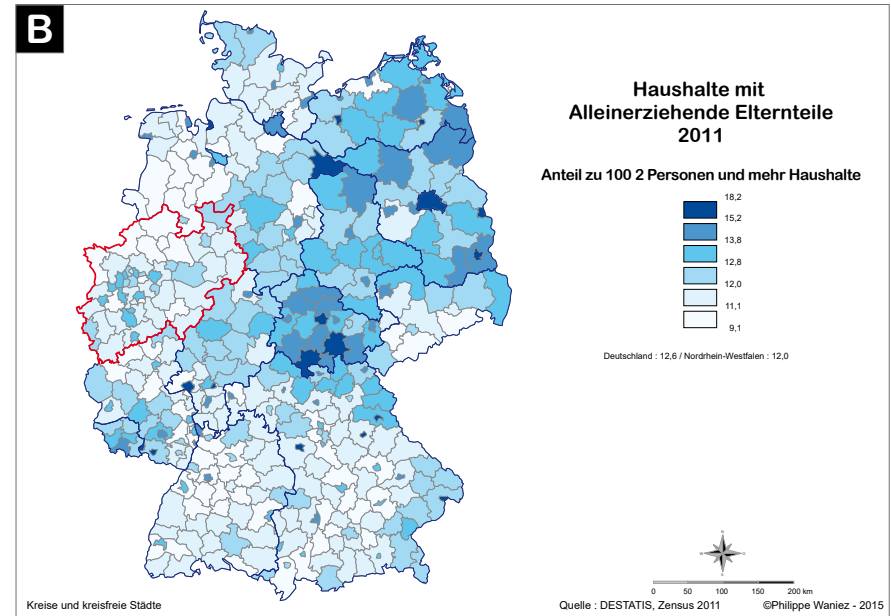
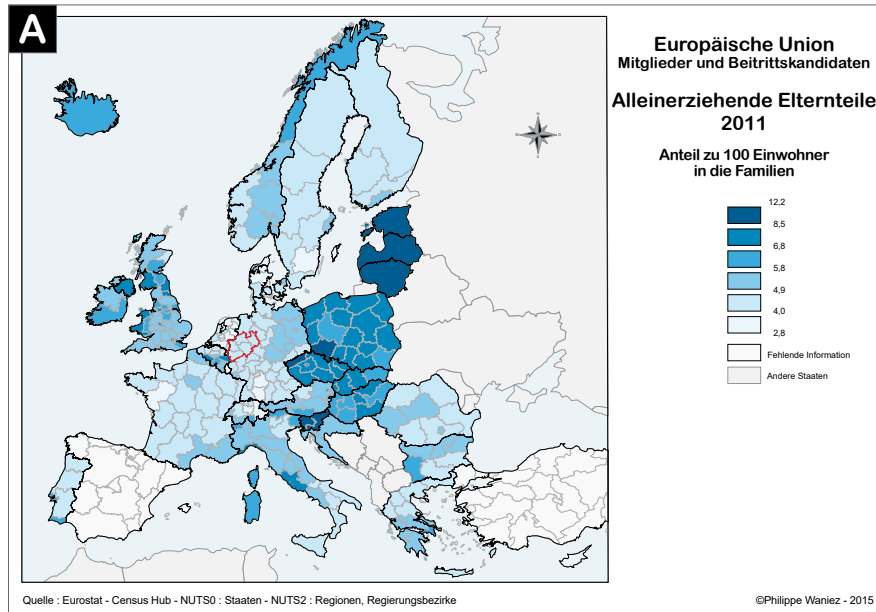
6. Die Alleinerziehenden Eltern

„In Deutschland leben die meisten Kinder nach wie vor mit Mutter und Vater gemeinsam. Allerdings wächst der Anteil derer, die bei nur einem Elternteil aufwachsen, deutlich weiter. Inzwischen erzieht fast jede fünfte Mutter hierzulande ihre Kinder allein“ (8). Im Vergleich mit dem Rest der Europäischen Union liegen die Regionen von Deutschland eher bei schwachen Prozentsätzen von alleinerziehenden Eltern in der Bevölkerung der Familien (**Karte 13A**). Die hohen Werte von 7,0% bis 12,0% erstrecken sich über die baltischen Staaten von Polen, Ungarn und Slowenien. In Europa erscheint das Vereinigte Königreich als eine Ausnahme, indem es verhältnismäßig hohe Proportionen aufweist, die zwischen 7,0% und 9,0% liegen, besonders in West Wales, Liverpool und Manchester, Leeds und London. In anderen Regionen Westeuropas ist das Phänomen weniger auffällig und liegt in der Regel unter 5,0%, wobei einige städtische Gebiete höhere Werte haben: Ile de France (Paris, 5,6%), Lazio (Rom, 7,1%), Lüttich (7,0%), Lissabon (7,5%), Athen (6,0%).

Im Jahre 2011 machen die Haushalte mit alleinerziehenden Eltern 7,8% aller Haushalte aus oder 3.134.841. Die betroffenen Eltern sind hauptsächlich Frauen (84,1%). Der Anteil der deutschen Mütter, die ihre Kinder allein erziehen, erhöhte sich von 12,0% im Jahr 1996 auf 17,0% im Jahr 2010. Man beobachtet einen deutlichen Entwicklungsunterschied zwischen den neuen Ländern, die in 1996 von einem etwas höheren Niveau ausgegangen sind (14,0%) aber das sich 2010 fast verdoppelt hat (26,0%). In den alten Ländern ist man von 12,0% alleinerziehenden auf 18,0% der Mütter angestiegen, was ein etwas geringeres Fortschreiten bedeutet.

Diese Entwicklung führt dazu, dass im Osten Deutschlands die höchsten Proportionen der Haushalte mit alleinerziehenden Eltern leben (**Karte 13B**). Alle neuen Länder sind betroffen, aber Sachsen weniger als die anderen. Im Verhältnis zu den aus zwei Personen oder mehr zusammengesetzten Haushalten ist das Phänomen im Allgemeinen mit 13,0% bis 18,0% ebenso in den Landkreisen angesiedelt wie in den Städten. In den alten Ländern ist die Tatsache Kinder allein zu erziehen seltener und ist vor allem charakteristisch für große Städte. In anderen Ländern sind die Prozentsätze immer unter 12,0%, außer im östlichen Niedersachsen, im Norden von Essen, im Saarland und im Süden von Rheinland-Pfalz. Diese deutlichen geografischen Ost-West-Unterschiede ergeben sich aus wichtigen soziologischen Eigenschaften: „Während es sich in Westdeutschland bei den alleinerziehenden Frauen mehrheitlich um geschiedene beziehungsweise verheiratet und getrennt lebende Frauen handelt, sind es in Ostdeutschland mehrheitlich ledige Frauen“ (6).

Im Vergleich zu ganz Deutschland, zeigt NRW etwa den gleichen Anteil von 12,0% an Haushalten mit alleinerziehenden Eltern wie der, von den Haushalten mit zwei oder mehr Personen. Das Phänomen der städtischen Verankerung bestätigt sich hier (**Karte 13C**): Köln, Düsseldorf, Duisburg, Dortmund, Wuppertal liegen zwischen 13,0% und 15,7%, das ist deutlich über dem Durchschnitt des Landes. Aber man beobachtet, trotzdem einige Unterschiede zwischen den Städten, denn Aachen, Münster, Paderborn, Detmold liegen auf dem Durchschnittsniveau oder ein wenig darunter. Die ländlichen Räume sind weniger betroffen, vor allem das Münsterland und Sauerland.



Referenzen

- (1) <http://de.wikipedia.org/wiki/Privathaushalt>
- (2) <http://www.saarland.de/59153.htm>
- (3) <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61587/haushalte-nach-zahl-der-personen>
- (4) <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61572/alleinlebende>
- (5) <http://www.familienhandbuch.de/familienforschung/demografie-und-strukturen/die-nichteheliche-lebensgemeinschaft-eine-soziologische-analyse>
- (6) <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Datenreport.html>
- (7) http://www.bib-demografie.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Download/Abbildungen/13/a_13_14a_hh_1_5um_persen_d_ab1900.pdf?__blob=publicationFile&v=7
- (8) <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/fast-jede-fuenfte-mutter-ist-laut-statistik-alleinerziehende-a-832717.html>
- (9) <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Monitor-Familienforschung-Nr.24,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>
- (10) <http://www.stimme.de/heilbronn/nachrichten/stadt/Heilbronner-verdienen-am-meisten;art1925,2335723>